

Erziehung
 ...
Abonnementpreis
 monatlich 90 Pf.
 ...
Die Welt
 ...
 ...
 ...



Inferat
 ...
 ...
 ...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Schulaufsicht und Schulleitung.

Zu Pfingsten findet in Straßburg der deutsche Volksschullehrertag statt, auf dem sich die Lehrer mit dem Träger der Schulleitung und der Schulaufsicht beschäftigen werden.

Unerkandt der Lehrerschaft gibt es eigentlich nur über die erste Frage ernste Meinungsverschiedenheiten, und zwar auch nur dann, wenn man den Begriff Schulleitung im engeren Sinne des Wortes nimmt. Der für formelle äußere Leiter einer einzelnen Schule der Rektor oder Vorsteher, zugleich auch ihr richtiger, innerer Leiter? Die Rektoren legen natürlich in der Mehrzahl ja, sobald sie durch die Gnade der Regierung und selbstverständlich auf Grund ihres eigenen tabellösen, strebsamen Verhaltens innerhalb und außerhalb des Dienstes aus der Herde der gewöhnlichen Volksschullehrer herausgehoben und zu Rektoren befördert worden, ist ihnen auch zugleich die überlegene pädagogische Einsicht gekommen. Sie können deshalb auch nicht mehr mit den gewöhnlichen Lehrern an einem Tische sitzen, und so haben sie sich einen „Rektorenverein“ gegründet.

Die übrigen Lehrer wollen die Überlegenheit ihrer durch strebsames Verhalten beförderten Kollegen nicht ohne weiteres anerkennen. Aber die meisten halten, indolent wie die deutsche Durchschnittscharaktere nun einmal ist, die Dinge gehen wie sie gehen; einige Intriguen gegen mit den Jähnen, andere spotten über die strebsamen Kameradschaften, einige wenige aber gehen dem Rektorenhochmut respektlos zu Leibe. Sie sagen: Der Rektor ist nicht der pädagogische Leiter seiner Schule, sondern nur ihr Verwaltungsdirektor; er hat danach auch keinerlei Mitspracherecht. Gerade über die Lehrer seiner Schule. Die Leitung der Schule muß in den Händen des Lehrerkollegiums stehen, und dieses wählt auch alljährlich aus seiner Mitte den Rektor — als beste Korrektur für etwaige Übergriffe seiner Verwaltung.

Wann kommt jetzt der Referent der Straßburger Lehrerversammlung, der Charlottenburger Lehrer Salchow, in seinen Forderungen nicht; im übrigen geht aus seinen Thesen aber hervor, daß er den Begriff Schulleitung wirklich nur in dem erweiterten engen Wortsinne aufgefaßt hat. Man kann den Begriff Schulaufsicht nicht nur die Beaufsichtigung der einzelnen Schulen, sondern die Beaufsichtigung der Schule als staatliche Institution im Auge haben — das behaupten auch die Thesen des Herrn Salchow hierzu —, so könnte man auch bei der Frage der Schulleitung in diesem weiteren Sinne stehen. Dann fällt allerdings die Schulleitung mit der Schulaufsicht so ziemlich zusammen, oder letztere ist doch nur ein Stück, ein Anteil der Schulleitung.

Nahme man Schulleitung in diesem weiteren Sinne, so ginge es sofort um die Frage: soll die Schule Sache der Gemeinde, des Staates oder des Reiches sein? Für uns Sozialdemokraten bedankt keine Zweifel, wie wir diese Frage zu beantworten hätten, nur verlangen ein Reichsschulgesetz, das in die alte und lästige Vielgestaltigkeit des deutschen Schulwesens endlich die nötigste einheitliche Einseitigkeit zu bringen hätte. Mit einer reichsgesetzlichen Regelung braucht natürlich so wenig strenge Uniformität im einzelnen wie etwa Ausgestaltung des lebendigen Faktors der Selbstverwaltung und der Gemeinde verbunden zu sein. Je demokratischer der Reichstag zusammengesetzt ist, der einmal ein Reichsschulgesetz beschließen und damit der justizförmigen, oberbischen und der ultramontanen Schulstände den Todesstoß verlesen wird, um so freierläufiger, volkshäufiger und fortschrittlicher werden die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes sein.

Aber die deutschen Volksschullehrer haben erst vor zwei Jahren auf der Dortmunder Lehrerversammlung bewiesen, daß sie für den Gedanken eines Reichsschulgesetzes noch nicht reif sind. Wir können also auch nicht erwarten, daß sie in diesem Jahre auf Ilmenogen einen solchen Plan das Wort reden wollen.

Wir müssen deshalb auch bei dem zweiten Teile des Themas, bei der Schulaufsicht, die sich bei einem Reichsschulgesetz ganz natürlich regeln würde, den Begriff mit dem Worte verbinden, der notwendig noch allgemeiner Ausdruck bei der Lehrerschaft hat. Wenn man von Schulaufsicht spricht, so ist das gleichbedeutend mit einem Komplex von die geistliche Schulaufsicht. Und über diese Frage herrscht in der Lehrerschaft fast völlige Einseitigkeit der Meinungen.

Der Kampf wird schon lange, jahrhundertlang geführt; denn er betrifft heute zu seinem größtem Teile die geistliche Schulaufsicht in den Interessen der herrschenden Klasse seit veranlagt ist. Und das ist sie, obwohl in ihrer historischen Entwicklung als auch in ihrer gegenwärtigen Stellung.

Als die Volksschule im Mittelalter als ein Bedürfnis des wirtschaftlich selbständig werdenden Handwerkerstandes in den Städten entstand, war sie eine rein weltliche Institution religionslos und ohne kirchliche Verwendung. Die Städte sorgten für die nötige Aufsicht. Die Reformation, die angeblich den Anfang des Mittelalters aber in Wirklichkeit nicht gebildet, sondern erst die Mit dem Aufkommen der Manufakturwirtschaft und dem Niedergang des selbständigen Handwerkers stand auch der sichere Boden der Volksschule. Aber bevor sie

noch ernstlich in Gefahr geriet, bemühten sich Luther und seine fürstlichen Gönner mit Eifer der Volksschulen, um sie für ihre Zwecke auszunutzen. Reden und Schreiben wurden beiseite geschoben, dafür wurde als neues und wichtigstes Fach der Religionsunterricht eingeführt, und selbst das Lesen hatte fortan nur noch den Zweck, die Verbreitung der neuen Lehre durch den Katechismus und die geistlichen Väter zu befähigen.

Die Volksschule war aus einer Gemeindegangelegenheit zu einer kirchlichen und staatlichen Angelegenheit geworden, und als im westfälischen Frieden auch die Kirche offiziell zur Sache des Staates gemacht wurde, erkannte man gleichzeitig die Volksschule zu einem Anhang zu einem Anhängel der Kirche. Damit war die Herrschaft der Kirche über die Schule auch formell zugestanden, je mehr sich der Staatsgegner durchsetzte, um so mehr auch die Ansicht, daß die Schule der Kirche im Interesse des Staates untergeordnet sein müsse. War schon die Kirche selbst ein gefügiges Organ des Staatesgewalt, so mußten die Ergebnisse der von ihr geleiteten Volksschule dem Staate um so mehr zugute kommen.

In dieser Annahme ist der Staat auch nicht enttäuscht worden. Die Kirche hat jahrhundertlang dafür gesorgt, daß die Volksschule, besonders die protestantische, immer demütige Untertanen geleistet hat. Das hat sie unter anderem auch dadurch erreicht, daß sie die Lehrer stets in unwiderrücklicher, freudiger Abhängigkeit von sich erhalten hat, solche erniedrigen, bürgerlichen Kirchendiener und Pfarrerschlechte, wie sie aus den Lehrern machte, konnten unmöglich starke, selbstbewußte Menschen erzeugen.

Als sich freilich später einmal in Preußen die katholische Kirche in Gegensatz zum Staate stellte, in der Kulturkampfszeit, als die katholischen Schulaufsichtsbeamten nicht immer ganz nach dem Willen der Regierung handelten, wurde schnell ein Schulaufsichtsgesetz geschaffen, durch das die Regierung sich die bequemere Möglichkeit gab, mißliebige geistliche Schulaufsichtspersonen abzulösen und willkürliche weltliche dafür zu ernennen.

Es ist selten in Preußen ein Schulgesetz so schnell zustande gekommen — bekanntlich hopt's in Preußen überhaupt mit Schulgesetzen — wie das preussische Schulaufsichtsgesetz vom Jahre 1874, das die Regierung übrigens auch nur so lange anwandte, als sie mit dem Zentrum auf Kriegsfuß stand. Diese Tatsache sollte übrigens auch allen Bekämpfern der geistlichen Schulaufsicht zeigen, sowie alle denjenigen, die in der wohlgeleiterten Schulaufsicht der Preußen nichts als einen der üblichen Anstöße der Bureaucratieallmacht sehen, daß die eigentliche Wurde des Rumpes nicht gegen die Kirche, sondern gegen den Staat, das heißt gegen die Organisation der herrschenden Klasse zu richten ist. Der Staat braucht die Kirche und die geistlichen Schulaufsichtspersonen als Mittel gegen die freien Meinungen des Volkes.

Darum wäre auch mit der formellen Schulaufsicht, nach der die Lehrer so leidend gieren, noch nicht viel gewonnen, wie beiläufig ein Blick auf Bundesstaaten zeigt, in denen es keine geistliche Schulaufsicht gibt. Wo wollen in Preußen die „weltlichen“ Schulaufsichtspersonen die Lehrer fast überhaupt zu schmecken, wie die realen Schulpatronen in Preußen die armen Lehrer zu breiten wissen.

Natürlich ist die Schulaufsicht als ein entscheidender Schritt auf dem Wege mitzunehmen. Aber die wirkliche Befreiung der Volksschule vom Doppeljoch pfäffischer Bevormundung und bürokratischer Willkür tritt erst ein, wenn die Schule nicht mehr ein Werkzeug in den Händen einer herrschenden Klasse ist, sondern wenn sie zur einheitlichen, weltlichen, zur wirklich allgemeinen Schule des ganzen, souveränen Volkes geworden ist, deren gewissenhafte Beaufsichtigung das Volk selbst als eine seiner wichtigsten Pflichten gern und freudig in die Hand nimmt.

Reichstags-Vertagung.

Der Reichstag hat am Dienstag in einer Dauer Sitzung das Kaligefetz in zweiter und dritter Lesung erledigt, um sich dann bis zum 8. November zu vertagen.

Das Kaligefetz ist in mehr als einer Beziehung ein interessanter sozial- und wirtschaftspolitischer Versuch. Zwar die mandatorische Angliederung, zu denen sich der Linksliberalismus des Bundeskanzlers und der Reichsliberalismus des Abtrotzners Wilhelms Meber vereinigen, daß man mit diesem Gesetze geradezu in den „Zukunftsaustausch“ hineingele, schmeden in ihrer protesten Ueberzeugung fast nach niedriger Skizze und gemahnen an die von Marx und Seligson in der freisinnigen Uebersetzung der französischen Wortgelehrte, in den hamförmigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen Sozialismus zu wittern. Ungezähret aber hat sich immer mehr erweiternde Eingang in die Notwendigkeit, in das skandalöse Spiel der „freien Kräfte“ durch die Gesetzgebung einzugreifen. Daß dieses Eingreifen unter zarterer, sorgfältiger Rücksichtnahme auf das große Parteimonarchie geschieht, versteht sich von selbst, und so arbeiten denn diesmal auch die Junker mit, die vobulter organisiert sind als die Vossischen Tanten des Liberalismus, und sich vor Worten nicht scheuen. Von noch größerer Zukunftsbedeutung, als der Eingriff in die Konkurrenz, ist das freilich sehr behelbende sozialpolitische Moment des Gesetzes, es ist wenig, herzlich wenig sogar, was für die Ar-

beiter festgelegt wird; aber daß diese Bestimmungen getroffen werden, ist von gewisser Bedeutung und zeichnerisch es beweist, daß unsere Fraktion für die Vorlage stimmte. Ganz gewiß hätten die Vertreter des Protektors gern mehr verlangt. Wieder einmal hat, was Genosse Meber an der Hand der Kommissionsberichte ausführte, das Zentrum an den Verkätern an den Arbeiterinteressen gespielt, und wieder ersahen, wie auch im Klassenkampf, der Volkswähler Gerold in politischer Zubehöre. Aber trotz der Verdüsterung der sozialpolitischen Karographen durch das Zentrum, wittern die Sozialdemokraten in der Angst des bösen Gewissens Gefahr. Sie jubeln denn sonst ja nicht zu ihrem engsten Kreise gehörenden Nationalliberalen Meber Beifall zu als er das rote Kleeblatt an die Wand malte. Der hochschulrechtliche Zentralverband und das freihändlerische Mandatariat, die Stammsche Post und die Zante hoch der Bestimmung Erben im Bunde gegen die bescheidene Sozialpolitik; das war die Signatur dieser Dienstagssitzung.

In der beim § 1 stattfindenden Generativede vertrat Genosse Emmel den Standpunkt unserer Fraktion; in der Spezialberatung sprachen die Genossen Albrecht, Frey, Saeße, Hye und Leber, der sich durch eine kurze kräftige Jungfernerbortrefflichkeit einführte. Sie alle wandten sich gegen Kaliparamismus und freisinniges Mandatariat.

Die dritte Lesung fand gleich nach der zweiten statt und ergab die Annahme der Vorlage gegen Freisinnige und Polen. Schon drohte, wie in der berühmten, an die Zeit der Kartikämpfe gemahnenden Polnische, die Lampen zu erlöschen, als die lange, im Juli nicht beinahe geshenkerhaft witzende Gesellschaft des lang Reichstags im Saale erschien. „Er kommt und läßt den Reichstag auf“; viel Genosse Emmel aber sprach weiter. Aber Meber dachte nicht daran und verlor schließlich die Vertagungszurücknahme. Erst am 8. November will sich das Plenum wieder versammeln.

Mangel an Beratungsstoff ist es nicht, der den Reichstag in die Sommerferien treibt. Nach Tropfen zählt der Stoff der Gesetzgebung, der in dem letzten Sessionsabschnitt erledigt wurde, nach Einem zählt die Beschlüsse des Reichstages und Halberjahren, das in den Kommissionen stehen geblieben ist und erst im Winter 1910-11 zur Erledigung gebracht werden soll. Sieht man vom Kaligefetz ab, so ist vom Reichstag seit seinem Wiederauftritt im letzten Herbst überhaupt kein Gesetz von erheblicher Bedeutung beschloffen worden. Die Novelle zur Gewerbeordnung, das Heimarbeitsgesetz, der Entwurf über die Arbeitslammern, die Reichsversicherung, die Straßpneunovelle, die Reichsvertragswachssteuer sollen erst nach dem 8. November den Reichstag wieder beschäftigen. Außerdem sind für den kommenden letzten Sessionsabschnitt des im Jahre 1907 gewählten Hottentotten-Reichstages noch wichtige neue Vorlagen, wie das Stillsitzengesetz, das Gesetz über die Erben und die reichslandliche Verfassungfrage wird neuerdings an das Reichsparlament herangetragen und seine Zeit in Anspruch nehmen. Daß der Reichstag in den sechs oder sieben Monaten, die ihm bis zu seiner Auflösung dann noch übrig bleiben, ein derartiges Pensum bewältigen könnte, ist gänzlich ausgeschlossen. Eine Tagung nach Pfingsten, in der man versucht hätte, ein Stück weiter zu kommen, und ein früherer Beginn der Arbeiten im Herbst wären durchaus zweckmäßig gewesen. Aber in diesem sterbenden, schlafenden Reichstag steht kein rechter Arbeitswille mehr.

Unruhigbarkeit, Gallioigkeit, Unfidierheit waren die Signatur des zurückgelegten Sessionsabschnitts. Und daher ist — was sehr merkwürdig zu sein scheint — in diesen letzten Monaten mehr gearbeitet worden, als in früheren Jahren, nur daß die Arbeit meist vergeblich blieb. Bei allen Gesetzvorlagen, die dem Reichstag unterbreitet wurden, macht sich bei der Reichstagsreform als wunderliche Ausnahme ergab, ist jetzt zur allgemeinen Regel geworden: wenn ein Entwurf aus den Händen der Regierung in die des Reichstages gleitet, so kann man laufen gegen es weiten, daß er binnen wenigen Wochen ein völlig verändertes Gesicht bekommen haben wird. Parliamentskommissionen sind aber für gewöhnlich nicht dazu da, oder sollten nicht dazu da sein, neue Entwürfe von Grund aus aufzubauen, diese Arbeit kann ledentlich zweckmäßig von Aemtern getan werden als von Kollegen. In parlamentarisch regierten Ländern fällt daher auch das Bedürfnis des Gesetzgebung in viel höherem Maße den Regierungsbürokraten an als in den Parlamenten selbst. Diese geben durch ihre Weisheit als den Parlamenten das Gebotnis und legen zu ihr und ihren Komanten Vertrauen hinsichtlich der gelegentlichen Details. Im Deutschen Reich aber haben wir eine Regierung, die zu sämtlichen Parteien des Reichstages in einem mehr oder weniger intimen Vertrauensverhältnis steht. Die Folge davon ist, daß die Gesetzentwürfe der Regierung dem Reichstag höchstens noch als Material und Anregung zu eigener gesetzgeberischer Initiative gelten, weitere Folge ist, daß zwar mit großem Eifer gearbeitet wird, daß aber — bei der Zurückhaltung der Reichstagskommissionen — selten etwas Fertiges und Oberflächlich herbeikommt. Daran muß schließlich auch die Arbeitsfreude eines Entwurfes des Parlamentarismus erkranken, daraus resultiert es, daß diesmal auch unter den eifrigsten Abgeordneten keiner ist, der nicht gerne in die Ferien geht. Die Masse der Bevölkerung sieht freilich den Reichstag um

Hern scheidet, denn sie erblickt in ihm ein Organ der öffentlichen Meinung, das sie im Bereiche der deutschen Reichspolitik zu ungern vernimmt. Für ein ergames Wort ist es ein furchtbarer Gebote, mit diesem langweiligen Bettmann Solzweg ein halbes Jahr lang allein zu sein. Das persönliche Regiment aller Stills war nicht ungeschicklich, aber es sorgte doch für Abwechslung und Erheiterung. Der Abolitionismus der Bureaucratie, unter dem wir heute leiden, hat seinen Humor, nicht einmal ungeschicklich, und er verdammt alles, was er überhaup in Klatsch und Lächer, fremden-Deutschland hat überhaupt keine Regierung in der Welt. Seine Sinne, sondern bloß eine oberste Verwaltungsbürokratie, die nicht einmal so schön ein will, als wollte sie irgendwelche Ideen verwirklichen oder irgend einen Fortschritt fördern. Die Programmlosigkeit ist ihr Programm, Preise und Parlament, alle diese demokratischen Einrichtungen, die verstanden und verstanden werden, sind ihr ein Grauel. Ihre paupere Selbstüberhebung und ihr aufgelaufener Unschicklichkeit sind ihnen aber in geradezu großem Gegensatz zur Widerwertigkeit ihres Personal. Sieht man von ein oder zwei Ausnahmen ab, so kann man wohl sagen: eine solche Sammlung von Hauptausführungen, wie sie im letzten Jahre die Regierungsbürokratie des Reichstags geleistet hat, ist seit der Gründung des Reiches dort noch nicht gesehen worden.

Selbst die so notwendigen Interpellationen, die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zahlreich gestellt wurden — wir erinnern an die Interpellationen über die Lage der Tabakarbeiter, den Mansfelder Streik, den Nierler Werftstreik, den Juwelierarbeitenstreik der Unternehmern, die Sozialisten und die preussische Wahlrechtsreform Weismann — selbst sie haben unter solchen Umständen viel von ihrem Reiz verloren, weil es an Begabung oder Geist mit dem ungeschicklichen, oberflächlichen Willen zu polemisieren, hatte für jeden oppositionellen Redner des Reichstags einen gewissen Reiz. Herr v. Weismann und seine Leute bieten für den politischen Gegner keine Objekte mehr, die Beachtung erfordern, und auf die Redensarten der Verlegenheit, mit denen sie alle Angriffe beantwortet, ist niemand mehr neugierig.

Die für erschöpfende Atmosphäre der deutschen Reichspolitik ist der Wind der Reformen, die in der Reichstagsfraktion der Sozialisten. Auf Reichstags-Sitzungen folgten Galle, Bitterkeit, Eifersucht, überall sozialdemokratische Siege, und selbst in öffentlichen Kreisen, wie Landberg-Coblenz, prächtigster Gormarisch als erfreuliche Vorzeichen einer neuen Zukunft. So ist die harte Arbeit, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion unter äußerst schwierigen Umständen geleistet hat, nicht unbefruchtbar geblieben!

Politische Uebersicht.

Kalle a. S., 11. Mai 1910.

Aus dem Klassenhaufe.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag in fast achtstündiger Sitzung die erste Lesung der Sekundarabstimmungsfrage. Der einzig entscheidende Moment in der eben diskutierten Sache war, als Abg. Hoffmann dem Dr. Krenzl, der betonte, daß er nun schon 24 Jahre lang vergeblich die bürgerliche Partei bekämpft hier vorbrachte, zurück: „Dann können Sie in nächster Woche Ihr Publikum zurecht“. Diese Äußerung, fand die nächsten Wochen den Rückhalt der Erklärung des Vertreters des Eisenbahnamtens, daß die Verwaltung alle vorgetragenen Wünsche „so wohlwollend prüfen“ werde. Abkann ging die Vorlage an die Abgabekommision.

Die nächste Sitzung findet nach Pfingsten, am 24. Mai, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein sozialdemokratischer Interpellationsantrag über das Preßgesetz und die Behandlung ausländischer Holzzeigeranten.

Deutsche Reichstagsabgeordnete für die Freiheit Finnlands. Unter den Mitgliedern des deutschen Reichstags sind kürzlich am Montag eine an den Präsidenten und die Mitglieder der

russischen Reichsduma gerichtete Adresse angenommen der finnischen Unabhängigkeit. In diesem Schriftstück wird zunächst die bekannte Erklärung geäußert, europäischer Staatsrechtlicher für Finnland mit übergeben, kann freigegeben werden.

Diese Angelegenheit ist eine internationale Angelegenheit Ihres Landes und es liegt und vollständig fern, und in diesem einmütigen zu wollen. Wenn wir, Mitglieder des deutschen Reichstags, in dieser Frage und in kollektiver Erörterung die Sie in derselben einmütigen wollen, indem eine Kritik zu üben, sondern wir tun dies lediglich aus der aufrichtigen Überzeugung heraus, daß es dazu beitragen wird, das gute Einverständnis zwischen unserem Lande und den Vertretern des russischen Volkes zu befestigen.

Gesicht auf die seitens der obengenannten hohen Autoritäten aus dem Gebiete des Weltschicksals geäußerten Ansichten gehalten wir uns zugleich eherbeistimmend der Hoffnung im Ausdruck zu verleißen, daß die Vertreter des russischen Volkes, denen die ebenso beneidenswerte wie verantwortliche geschichtliche Aufgabe zugefallen ist, die ersten Grundlagen des selbstständigen politischen Lebens ihres Vaterlandes anzubauen, auch mit Entschlossenheit für die Aufrechterhaltung der Freiheit und der Gerechtigkeiten Finnlands eintreten werden. Dies hoffen wir um so mehr, als wir nicht zu lauen können, daß ein Volk, das soeben selbst eine eigene Verfassung erhalten hat, die Verfassung und Autonomie eines ihm verbundenen und durchaus lokalen Volkes selbst vernichten zu wollen.

Die Adresse wurde von Abgeordneten verschiedener Parteien unterzeichnet. Die Sozialdemokraten, soweit sie im Hause anwesend waren, unterzeichneten ausnahmslos. Eine Erklärung gleichen Inhalts fand im englischen Unterhause 163 Unterschriften aus den verschiedensten Parteien.

Die Opfer der Tabakarbeiter.

Wie groß die Arbeitslosigkeit in der Zigarrenindustrie ist, geht daraus hervor, daß sich Ende 1909 beim Hauptzollamt Minden 13 000 Tabakarbeiter Unterhaltungsgefuche eingereicht haben. Die bis zum Jahreschluß gezahlte Summe betrug 63 200 Mark. Auf dieser 13 000 Arbeiter kommen durchschnittlich jedes Wochen Arbeitslosentage. Es ist ein Gesamtverlust von 498 000 Arbeitstagen. Im ersten Vierteljahr 1910 war die Arbeitslosigkeit noch größer. Beim Hauptzollamt Minden wurden bis Ende März 1910 insgesamt 118 200 Mark an Unterhaltungsgefuche ausgezahlt. Fast eine Million Tage Arbeitslosigkeit fallen allein auf die Tabakarbeiter im Bezirke des Hauptzollamtes Minden, das die Kreise Minden, Lübbecke, Herford und Bielefeld umfaßt.

Die Zigarrenfabrikanten fordern übrigens jetzt auch Staatshilfe. Die Süddeutsche Tabakzeitung, das Organ der Fabrikanten, schreibt:

„Die Forderungen des neuen Tabaksteuergesetzes haben sich für unsere Zigarrenindustrie bekanntlich als weit nachteiliger herausgestellt, als man anfangs befürchtet hatte. Der Absatz ist zum Teil auf die Hälfte herabgegangen und die Banger der Fabrikanten sind unter diesen Umständen allein dann man sich vielfach nicht mehr helfen, sondern muß der Not gehorcht, zu völliger Stilllegung der Betriebe übergehen. In Bader haben bereits 18 000 Unterhaltungen an beschäftigungslose Arbeiter bewilligt werden müssen, und an einer nennenswerten Besserung der Konjunktur ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Da hierunter auch die mittleren und kleineren Fabrikanten sehr empfindlich zu leiden haben, ist im Verband der Zigarrenfabrikanten ein Antrag eingebracht worden, durch Vermittlung des Deutschen Tabakvereins sind den gesetzgebenden Faktoren darauf hinzuwirken, daß den Fabrikanten für die nachteiligen Folgen des neuen Tabaksteuergesetzes ebenfalls eine billige Entschädigung aus Reichsmitteln gewährt wird. Die kürzlich stattgehabte Generalversammlung nahm diesen Antrag nach eingehender Debatte an.“

Deutsche Juris.

Man beachte folgende drei Beispiele:

1. Gegen Arbeiter in Ostpreußen. In Ostpreußen Tabakarbeiter durch den Reichstag, um diesen zur schnelleren Erleichterung der eingetragenen Unterhaltungsgefuche arbeitender Tabakarbeiter zu erwirken. Diese Deputation begleitete der Gaukeiter der Tabakarbeiter, Genosse Clemens-Breslau. Die Polizei machte daraus einen „Demonstrationszug“ und schickte Clemens als „Führer“ ein Strafbüro über 20 Mk. Die preussische Justiz bestrafte ihn den Strafgefangenen.

2. Gegen die Arbeiter wegen des bekannten Verfallses auf den Einbürgerungsinteressen. Die von dem Bannweirer Kommissar hatte das bürgerliche Adressenverzeichnis der feudalen Bannweirer durch den Reichstag in Berlin und Hans Werner v. v. Kurlow zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht hatte gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch als erwiesen angenommen. Drei andere Vorurteile, die den Inhaft mitgemacht hatten, und die natürlich ebenfalls dem hohen Adel angehängt, hatten sich als Einbürgerer vor dem Kriegsgericht als verantworten und wurden freigesprochen. Wie in der Verurteilungsverhandlung vor der Strafkammer festgestellt worden ist, sind die Vorurteile nicht durch den Bannweirer Kommissar, sondern durch den Reichstag in Ostpreußen durch die Justizkommissionen herbeigeführt worden. Die beiden hochvernehmen Angeklagten brauchten die Anklagebank nicht zu betreten (s. eil.), sondern durften an die Spitze der Verteidiger Platz nehmen. Das Gericht ging liebevoll auf die Ansichten der obigen Herren ein, hob das erste Urteil auf und ermäßigte die Strafe wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf acht Tage.

3. Gegen Wahlrechtsforderer. Ein Massenprotest gegen Wahlrechtsdemokraten wurde Dienstag vor dem Schöffengericht in der Burg verhandelt. Der Angeklagte war 26 Personen, die bei der Wahlrechtsdemokratisierung, am 6. März durch die Justiz auf ein freies Wahlrecht, und durch die Justiz „groben Unfug“ verurteilt worden sollen. Drei der Angeklagten, die Genossen Jordan, Köster und Westphalen, wurden durch eine Vorurteile von Magdeburg einen nicht genehmigten „Umzug“ verurteilt haben. Das Gericht sprach die drei letzten Angeklagten frei und nahm die übrigen 23 in Haft für den 10. Mai.

4. Gegen Sozialdemokraten — aber nicht gegen Reichsverbändlern. In 1000 Mk. Strafe wurde Genosse Zimmermann vom Volksblatt für Anhalt von der Strafkammer zu Dessau wegen angeleglicher fünf Verleumdungen des Vorstandes der Dessauer Ortsgruppe des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie verurteilt. Die „Verleumdungen“ fand das Gericht in drei Artikeln des Volksblatts. Obgleich darin weder der Vorstand der Dessauer Ortsgruppe, noch ein der Vorstandsmitglieder angegriffen, sondern nur das Wirken der famosen Organisation ganz im allgemeinen charakterisiert war, erklärte das Gericht, daß jeder Reichsverband durch diese Artikel beleidigt fühlen müßte, weil in ihnen allgemein von Reichsverbändlern die Rede sei. Da gegenwärtig das Reichsverband der Reichsverbände und Genossen Zimmermann gegen den Reichsverband und Genossen Zimmermann, der in drei Artikeln des Volksblatts die Sozialdemokraten und speziell die sozialdemokratischen Reichsverbände auf schwerste beleidigt hatte, zurück, weil — diese Artikel die Sozialdemokratie nur im allgemeinen kritisiert hätte!

Gefährlich ist Gefährlich.

Die fromme Deutsche Tageszeitung wettet gegen die „Almoral“ in der Literatur und sie bezeichnet den Simplizissimusübertrag als Quelle der häßlichen Sünde. Erst vor zwei Wochen forderte sie „alle Deutschen“ auf, den Langfingern Weg zu beschreiten. Jetzt teilt Ludwig Thoma (Peter Schöndorfer), der Leiter der „Almoral“ in der Frankfurter Zeitung, mit, daß er am 3. Mai eine Bitte um Annoncen für das Winklerblatt erhalten habe, in der es heißt:

Kleines Feuilleton.

Galleyhais Komet und Weltuntergangs-Prophesie.

Über dieses Thema sprach in Dresden der Direktor der Berg- und Hüttenverwaltung, Herr v. Schönerberg, in den Ausführungen sei nach der Präsidenten-Vollversammlung folgende wiedergegeben: Die Kometen nehmen durch ihre Eigenart eine Sonderstellung unter den Weltkörpern ein. Das öffentliche Aufsehen und Wiedererwachen derselben hat von jeher den Menschen in aufregender Weise beschäftigt und zu den verschiedensten Theorien über die Entstehung des Weltbauers knüpfen die Weltuntergangs-Prophesien an diese Erscheinungen an. So auch jetzt wieder beim Gallienischen Kometen, obwohl die Wissenschaft in der Erklärung derselben fortgeschritten ist. Wir wollen uns Beispiel heut von letzterem Kometen, seitdem die Bahn derselben festgestellt ist, daß derselbe im Laufe von 76 Jahren zur Sonne zurückkehrt, und zwar wie man annehmen darf, schon seit jenen Zeiten, als die Erde noch eine kalte Kugel war. Ferner weiß man, daß die Wissenschaft der Kometen eine solche ist, daß sich der Komet in einem Zusammenhang mit der Erde diese letztere gleich ein Material zu betrachten hätte. Derselbe würde gleich einem Eisenstein wie durch einen Mithrasstein hindurch gehen. Die Zufälle der Erde würde allein schon das Leben auf derselben vor der Vernichtung sichern. Aber hochinteressante Naturerscheinungen würden nur in diesem Falle beobachtet können. Besonders großartig wären die Erscheinungen, die durch die Kometen hervorgerufen werden würden. Diese Erscheinungen dürften sich einstellen, da zweifellos unsere Atmosphäre durch die Kometenmaterie elektrisch geladen würde. Er habe deshalb auf der Tremator Sternwarte Vorversuche getroffen, um im Moment des Durchganges durch den Interzellularraum anzuzeigen, daß die Kometenmaterie offensichtlich weitere Auswirkungen bringen werden. Der Vortragende wies noch darauf hin, daß Meteorite nicht mit Kometen zu tun haben, sondern Reste untergegangener bzw. zerfallener Planeten sind. Im übrigen gebe es bei dem jetzigen Kometenfeld so viele Beobachtungen zu machen, daß alle Interessierten hierbei mitwirken sollten.

Wissens-Auszeichnungen.

Wissens schreibt in der Jugend:

In der Wilhelmshavener Zeitung erhält ein junger verunglückter Matrose folgenden „ehrenvollen Nachruf“ von seinem Kapitän:

„Nachruf! Gehören Sie der Matrose II. Klasse Emil S. an den Bergbauern der Matrose, der beim Verbruch der Bergbauern Matrose erlitten. Sein Tod führt seine frühere Verlesung. Deshalb Ehre seinem Andenken. Wilhelmshaven, den 23. April 1910. Kommandant E. M. S. Vöhringen.“

Wissens schreibt in der Jugend:

Wissens schreibt in der Jugend:

werden, so daß er in Frieden ruhen kann. v. Schönerberg, Rittmeister und Eskadronchef.

Über:

Bei einem Patrouillengang nach gestern der Musketier Schmalzer der Deckung. Er war ein durchaus schlapper Soldat, trat heinake regelmäßig mit dem rechten Fuß an, versauerte die schönsten Paradenmärsche und war auch wegen seiner schlechten Schießleistungen ein Schandbild seiner Kompagnie, als welcher er aber wegen übermäßigem Selbstlobes als ausgerechnet zu betonen, wenn man demselben Andenken hat, darum weiter nichts im Wege. G. v. Reichentopf, Hauptmann und Kompagnieführer.

Warum schreibt Wissens aber nicht den Namen des Kapitäns an? In der Wilhelmshavener Zeitung stand nicht S., sondern Gebdinghaus!

Haken als Heilmittel.

Alton Sinclair, der vor kurzem die glücklichen Erfolge der gewaltigen Dungenkur bris, mit der er einen neuen Weg zur Gesundheit und zum menschlichen Glückseligkeit entdeckt haben will, ist nun als Hungerkünstler in Erscheinung getreten. Er ist ein Künstler aus Kent, Charles Spencer, hat die Dungenkur als Dauer und Strenge übertrieben. Spencer litt an einem anomalen Appetit, seine Mahlzeit vermochte ihn zu sättigen. Er begann schließlich sich mit der Theorie des Hungers zu beschäftigen und endlich unterzog er eine strenge Dungenkur, die er nicht weniger als 42 Tage lang durchführte. In einem englischen Blatte erzählt er von seinen Empfindungen und Erfahrungen während dieser Zeit. „Sie können es nicht glauben“, so äußerte er sich, „daß das Fasten als ein Mittel zur Gesundheit bald allgemein eingeführt werden wird. Die Theorie ist immer schaffter geworden. Die Theorie ist auch keineswegs neu; schon die alten Griechen und Ägypter waren Anhänger des Hungers. Ich hatte mir vorgenommen, einen gründlichen Versuch zu machen. Am ersten Tage litt ich hart an dem Hungerqual, und so auch noch am zweiten. Am dritten beherrschte ich das und in der folgenden Zeit hatte ich überhaupt keine Hungerempfindungen. Ich arbeitete wie immer, zeichnete, malte, beschäftigte mich bisweilen im Garten und legte durch Spaziergängen für Bewegung. Am Abend des 42. Tages spürte ich zum erstenmal wieder Hunger. Das ist der Augenblick, wo die meisten Menschen aufhören. Sie haben sich eine bestimmte Dauer des Hungers gesetzt und auch, wenn die Hungergefühle wiederkehren, betrieblieben sie sie nicht. Als ich wieder hungrig wurde, trank ich sofort etwas Obstsaft, und ließ dann auch zwei Tage lang bei dieser Kost. Am Donnerstag Abend war ich wieder ein gescheiter Diätist. Ich ist ein großer Fehler, eine solche Dungenkur zu betreiben, ohne sich vorher genau über ihre Wirkungen und ihren Verlauf unterrichtet zu haben.“ Spencer bezeichnete seine erste Dungenkur nur als einen Versuch und als den Anfang eines größeren Hungers, dem auch seine Frau sich anschließen will.

Alkoholismus im klassischen Altertum.

Es ist alles schon dagesen, und eine neue, moderne Wissenschaft ist nicht einmal der Alkoholismus. In einem Artikel, den die anti-alkoholischen Kongressen der jüngsten Zeit wieder einmütig eine französische Schriftstellerin im vorigen nicht ganz unbefangene Laitsche, daß Platon Aristoteles, Plutarch und sogar der freundliche Anaxarchos sich in ihren Schriften mit

dem Alkoholismus beschäftigen. Plutarch spricht, wie ein mit allen Weisheiten der Regierung verkannter geistlicher Sadist, häufiger aus unteren Tagen, von der Generation der Kinder der Sünde, die durch den Alkoholismus, Profo, der bekanntlich ein sehr strenger Derr war, beirratet Trunkenheit mit dem Zede. Wenn die moderne Gesellschaft auch so streng wäre, würde jedes Volk Tausende von Sadistenstrafen anstellen müssen. Galon war nicht ganz so hartnäckig wie sein Kollege Draco; er ließ die Trunkenheit nicht bloß auf einen Kopf fällen, sondern betrafte alle in übrigen sinnlose Trunkenheit, besonders wenn sie bei hässlichen Beamtinnen vorkam, auch sehr hart. Nach einem seiner Gesetze war es verboten, bei öffentlichen Gastereien ungemessenen Wein zu trinken, man mußte damals viel Wasser in seinen Wein tun. Weinändler, die ungemessenen Wein in den Handel brachten, wurden den Gerichten übergeben; die Weinprüfer unterer Lage werden, wenn sie solches lesen, föhrt voll Entschiedenheit anrufen: „Ein weiser Richter, ein gerechter Richter!“ Interessant ist auch die Tatsache, daß Solon Keuten, die in der Trunkenheit ein Verbrechen begangen, keine „milderehenden Ausführe“ erteilt werden ließ. Aristoteles ging weiter sogar noch einen Schritt weiter; er erklärte, daß der Trunkenheit, der ein Verbrechen begeht, doppelt schuldig sei, erstens darum, weil er sich leichtsinnig in den Zustand der Trunkenheit begeben, und zweitens darum, weil er das Verbrechen begangen habe. Die Lösung ist made, um seinen Spartanern das Trinken zu verbieten, weil man; er sollte können, wie unbedingt sich die Beleten im Markt bewegen, und hätte ihnen auf diese Weise Wätschu vor dem Namen Alkohol ein.

Fraktionsführer.

Wissens Hoffmann sprach: Mit nichten Hoffmann mich die Feldzeichen Bräders jetzt, wo der Komet Edison bei Josten steht.

Wichtig scheint mir mehr die Frage: Warum wir die letzten Tage Müdigkeit vor dem großen Schlaf Montra Gausnachstparagraf?

Da rief Kleinheit aus der Gruppe: Der Komet den Namen: Schnuppe, Angelosen hat ich nicht. Zu dem jüngsten Strafgericht!

Was verdorren sprach Herr Worgmann Zu Herrn Hoffmann: Wollt, sorg man Nicht für der Besaune Ton — Das macht Jordan schon!

Einnend aus dem Volkstempel Galt der Volkstümlich E. Strobel. Wätsch rief er frohen Wids: Der Komet hat mich nicht.

Sann von eines Krächers Stinne Krallt er ab und die: Nicht mit eingemühten Schwanz Und die Welt bleibt ganz.

Emanuel. (Zeit a. Montag.)

Hür Ihre Verlagsartikel gibt es hier ein Abgabegeld, das Sie untes Erachtens nach noch lange nicht genug geschätzt haben. Ich sage nicht, dass Sie untes Erachtens nach noch lange nicht genug geschätzt haben. Ich sage nicht, dass Sie untes Erachtens nach noch lange nicht genug geschätzt haben. Ich sage nicht, dass Sie untes Erachtens nach noch lange nicht genug geschätzt haben.

Kapitalismus und Erfinder-Schicksal.
Vor kurzem tagte in Düsseldorf die Hauptversammlung des Vereins deutscher Erfindertreue. Unter anderem wurde dort eine Angelegenheit berührt, die ein scharfes Licht auf das Verhältniss erfolgreicher Erfinder wirft. Es wurde nämlich mitgeteilt, dass Pierre Martin im Erfindersinn von 88 Jahren in der Nähe von Paris lebt, und zwar in äußerst kümmerlichen Verhältnissen lebt. Dieser Greis ist der Erfinder des nach ihm benannten Martinterfahrens in der Eisenproduktion. Diese Erfindung rief eine Umwälzung in der Metallurgie hervor und hat zahlreichsten Kapitalisten ungeheure Profite abgeworfen, welche die im Laufe der Jahrzehnte nicht auf Summen von Millionen zu veranschlagen sind. Der Mann, dessen Werk einen großen Schritt vorwärts in ihrem Streben zur Verbesserung der Naturkraft verdankt, der Mann, dessen Erfindung diese Millionen für ihn abwarf, er lebt in kümmerlichen Verhältnissen, man hat ihn vergesen! Leb! graunamer Grotte auf die Humanität!

Die Herren Eisenindustriellen haben in den Säckel gegriffen. Man hat in Frankfurt eine Kollekte veranstaltet und auch die deutschen Industriellen haben gesammelt und bisher 20 000 M. aufgebracht. Der Greis wird mit einem kleinen Kapital bedacht werden, das ihn von materiellen Sorgen schützt. Er verankert es einem Zufall, daß man sich seiner erinnert, aber die Hilfe kommt zu spät, wo der Erfinder am Rande des Grabes liegt. Während die Kapitalisten tagtäglich Gold aus seiner genialen Erfindung münzen, darbt Pierre Martin jahrelang. Jeder Kommentator würde den Einbruch dieser Lausache abschätzen.

Wierkrieg in Bayern.
Die nun auch in Bayern zur Durchführung gebrachte Bierpreishöhung hat einen Kampf der Kommentatoren gegen die Brauereien auf der ganzen Linie entfacht, der mit der größten Erbitterung geführt wird. Die Regierung giebt dabei noch viel zu sehen. Das bayerische Finanzministerium hat durch einen geheimen Erlaß angeordnet, daß sich die Beamten an einer Agitation gegen die Bierpreishöhung nicht beteiligen dürfen. Wer gegen die Verfügung handelt, soll den Behörden namhaft gemacht werden. Dieser Erlaß zugunsten der Brauereien erregt großes Mißfallen, ist aber erklärlich. Die bayerische Regierung ist eine Zentrumregierung, und das Zentrum hat für die Biersteuer gestimmt.

In Augsburg haben in einer von Sozialdemokratischen Verein und dem freien Gewerkschaften einberufenen Versammlung über 4000 Personen gegen die Erhöhung des Bierpreises Protest eingelegt. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde die größtmögliche Einschränkung des Biergenusses beschlossen, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Verteuerung des Bieres hauptsächlich durch die lästliche und wolleisende Haltung der Zentrumspartei ermöglicht wurde. Die von der sozialdemokratischen Partei auf dem Lande einberufenen Versammlungen erfreuen sich eines geradezu riesigen Besuchs. Besonders sind es die Bauern, die die Masse der Versammlungsteilnehmer stellen, und die Ausführenden der sozialdemokratischen Arbeiter werden mit höchstem Beifall aufgenommen. Der Kampf gegen die Bierpreishöhung und damit gegen das indirekte Steuerwesen ist jetzt nicht mehr seine Wirkung. Eine große Anzahl von Bauern und Wirten, hauptsächlich auf dem Lande, ist bereits zum alten Preise zurückgekehrt.

Deutsches Reich.
Die Wahlrechtsfrage. Der Senatorenrat des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Wahlrechtsvorlage statt am 25. am 27. Mai auf die Tagesordnung zu setzen.

Das Kolonialamt und die Kolonialgesellschaft. Der Vertrag, den Herr Dernburg mit der Kolonialgesellschaft abgeschlossen hat, ist nunmehr perfekt geworden. Von dem Gewinnen aus dem Diamantbetrieb erhält das Reich 8 1/2 Prozent, nachdem zuerst den Anhängern der Antellgesellschaft eine Dividende von 8 Prozent zugewiesen ist. Bei Gründung neuer Gesellschaften muß die Mehrheit der Anteile in deutschen Händen bleiben. Die Kolonialgesellschaft tritt ihren gesamten Vermögensbesitz mit Ausnahme des Reichsbesitzes im Einzelvermögen und von Liegenschaften, ferner der Umgebung von Kap Groß, wo Kolben geschlagen auf Guano ausgebaut wird, dem Reich ab. Die Kolonialgesellschaft bleibt vorläufig im Besitz des jetzigen Sprenggebietes, darf aber dort keine Veränderungen zum Eigentum vornehmen. Es ist ihr nur erlaubt zu verpachten, und sie ist verpflichtet, das Gebiet an dem Reich zu veräußern, wenn der Reich in dem Sprenggebiet in größerem Umfange aufgeschürft hat. Die Kolonialgesellschaft will sich durch intensiven Betrieb schädlos halten, und sie wird auch bestimmt ihre Rechnung finden.

Reichstagskandidat wider Willen. Reichsanwalt Dr. Schädlings-Dortmund telegraphiert dem Reich. Fragefall: „Meine Kandidatur in Ulten-Neerloh wurde ohne mein Wissen und gegen meinen Willen aufgestellt. Ich habe der Demokratischen Vereinigung mit meinem Austritt gedroht, falls man mich noch einmal als Kandidaten nennt.“

Nationalliberale „Mehner“. Seit einigen Jahren verankert die nationalliberale Partei in den verschiedensten Teilen des Reiches Wehrerufe, die sich vor allen Dingen durch ihre Kürze auszeichnen. Ein solcher Rufus, der volle fünf Tage dauert, findet demnächst wieder in Heidelberg statt. Die Schüler lernen dort: Geschichte und Programm der nationalliberalen Partei im Reich; die Bedeutung der Landwirtschaft; Der gewerbliche Mittelstand; Handel und Industrie; Deutsche Kolonialpolitik; Verkehrspolitik; Die deutsche Arbeiterbewegung; Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie; Das badische Zentrum. Alles das in fünf Tagen! Mit diesem profunden Wissen ausgerüstet, werden dann diese „Mehner“ auf die Sozialdemokratie losgelassen, um für die nationalliberale Sache zu werben. Kein Wunder, wenn's da schief geht.

Schad ist notwendig vorerkannt. Ueber den Geisteszustand des früheren Reichstagsabgeordneten Wilhelm Schad wird auf Veranlassung der Familie ein ärztliches Gutachten von den drei Ärzten verfaßt. Das Gutachten lautet: „Schad ist geistig gesund.“ Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, daß die Schad zur Last gelegten Schreibern in der Triole-Affäre in einem Zustand von erheblicher krankhafter Störung der Bewußtseinstätigkeit begangen sind, und daß Schad für den Anfall der von ihm geschriebenen Briefe weder rechtlich noch moralisch verantwortlich gemacht werden kann. Der damals bei Schad vorhandene gewesene krankhafte Zustand ist dem Gutachten zufolge auf berufliche Überanstrengung und auf die mit den Wehrerufen verbundenen Gemütsbewegungen zurückzuführen. Ein Gutachten besagt, daß Schad bald wieder „bergestellt“ sein werde. Das scheint die erste Vorbereitung für ein weiteres politisches Auftreten des Helden zu sein.

Oesterreich-Ungarn.
Die ungarische Wahlbewegung.
Budapest, 10. Mai. In ganz Ungarn herrscht ein großes Wahlfever. Bis heute sind 771 Kandidaten für 418 Wahlbezirke aufgestellt, von welchen 316 der Arbeiterpartei, 125 der Sozialpartei und 165 der Zentrumspartei, 46 der Volkspartei, 4 zur christlich-sozialen Partei gehören. Ferner gibt es noch 60 Parteiliste, 40 Nationalitäten und 25 Fraktionsliste.

Spanien.
Das Ergebnis der Wahlen.
Madrid, 11. Mai. Nach der letzten Statistik sind gemählt: 225 Liberale, 98 Konfervative, 48 Republikaner, 8 Sozialisten, 8 Nationalisten, 2 Unabhängigen, 2 Integritäten und 2 Sozialisten. Das definitive Resultat dürfte nicht vor Donnerstag bekannt werden.

Türkei.
Der Zustand in Albanien.
Belgrad, 10. Mai. In hiesigen politischen Kreisen hat die telegraphische Nachricht, daß die Albanen mehrere serbische Dörfer in Gornja Morawa (Wilajet Kosowo) in Brand ge-

steckt und die serbischen Dörfer in Mafie Costivar plündern und ausrauben, den niederösterreichischen Einbruch gemacht. Die albanesischen Rebellen befinden sich in großen Mafien bei Schimlja und haben die beiden strategisch wichtigsten Punkte okkupiert. Hier erwarten sie Hilfe aus Japel und Djadomija und von Zila Wolsteinag. Gegen diese Albanen sind zwanzig türkische Bataillone abgestellt. Sie marschieren Zug um Zug nach, um die Albanen so schnell wie möglich aus ihrem Land zu vertreiben. In der letzten Zeit haben zwischen Heftigkämpfen (Stojfar-Agernia-Gora) und Gornja-Morawa hitzige Kämpfe stattgefunden. Bei dem Dorfe Smiraj sind 150 Albanen gefallen. An einer andern Stelle haben wiederum die Rebellen eine ganze Abteilung türkischer Soldaten — über 200 — entworfen, und dann wieder freigelassen. Die Türken haben von den Albanen Kefowo erobert und der türkische Fernerungsbereich sieht sich gegen die Albanen von Zug um Zug immer enger. In dieser Gegend werden in der nächsten Zeit neue erweiterte Armeen erwartet; bisher hat hier die türkische Armee mit Erfolg operiert. Der Krieg wird mit großer Warbarerei auf den Rücken betrieben. So haben türkische Soldaten, ähnlich den rebellischen Albanen, die albanesischen Dörfer Kofafsch, Pofarane erobert, geplündert (1) und angezündet. Am nächsten Sonntag des Wilajet Monastir sind albanesische Wunden aufgetaucht, um die Albanen zu zwingen, welche sich bisher der Revolution gegenüber noch passiv verhielten, auch zur Revolution aufzurufen.

Die freifreie Frage.
Konstantinopel, 11. Mai. Die Nachricht, daß die freifreie Nationalversammlung auf den Griechischen Inseln bereitigt wurde, rief große Verwirrung hervor. Der Minister des Äußeren protestierte energisch in fast allen Verhältnissen gegen die Schmachtmächten gegen die Befreiung der türkischen Inseln. Die Flotte erhielt den Befehl zur Verhinderung. Die Worte sind zur energischen Befreiung ihrer Rechte einfließen.

China.
Auf dem Wege zum konstitutionellen Staat.
Auf Peking wird berichtet: Ein am Montag beschlossenes Dekret giebt die Gründung einer beratenden Kammer am ersten Tage des neunten Monats bekannt. Die Kammer wird die Grundlage zu dem späteren Parlament bilden und aus 90 Mitgliedern, größtenteils Mitgliedern des kaiserlichen Hofes, ferner aus Aristokraten und Beamten bestehen. — Wie lange wird es dauern, und wie es wird auch noch von China überflügelt!

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteimäßigsten Paul Gennig, für Ausland, Gemeinlichkeits, Politik und Vermischtes Carl Bod, für Lokales C. Diebaur, für Brauereiwesen und Berammlungsberichte Walter Leopoldi, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Welche Jahreszeit ist die geeignetste zu einer Erholungsreise? Wer den Winter der „Sommerfrüher“ und „Herbstferien“ auf die Eisenbahnen in die Göttinge, Kur- und Badeorte im Juli und August kennt, schließt daraus ohne weiteres auf diese beiden Monate und legt auch seinen Erholungsurlaub in diese Monate der allseitigen Lieberfälle. Und doch ist diese Ansicht eine durchaus irrige, was allein schon der hohe Preisnachlass von Zeiten beweist, die aus ihrer Sommerfrüher angefragt und oft neuerlich als vorher zurückzuführen. Ohne allen Zweifel hat eine Erholungsreise von einigen Wochen in den Monaten April bis Juni für jeden Arbeiter, Erholungsreisenden und Werben einen ungemessen höheren Wert. Abgesehen von den meist billigeren Preisen und der noch nicht vorhandenen allseitigen Ueberfüllung der Eisenbahnen, Hotels, Sanatorien, Erholungsheime usw. ist auch die milde, würdige, blühende Luft des Frühjahres einen weitaus kostbareren, besüßigeren und fürderlichen Einfluß auf das abgeplante Verweilen aus als der oft drückende heiße Sommer. Wer daher nur irgend Gelegenheit hat, sollte seinen Urlaub in das Frühjahr legen. Besonders geeignet für eine längere oder längere Frühjahrsreise ist das Verweilen in den Gebirgen, Gebirgen und fürderlichen Einfluß auf das abgeplante Verweilen aus als der oft drückende heiße Sommer. Wer daher nur irgend Gelegenheit hat, sollte seinen Urlaub in das Frühjahr legen. Besonders geeignet für eine längere oder längere Frühjahrsreise ist das Verweilen in den Gebirgen, Gebirgen und fürderlichen Einfluß auf das abgeplante Verweilen aus als der oft drückende heiße Sommer. Wer daher nur irgend Gelegenheit hat, sollte seinen Urlaub in das Frühjahr legen. Besonders geeignet für eine längere oder längere Frühjahrsreise ist das Verweilen in den Gebirgen, Gebirgen und fürderlichen Einfluß auf das abgeplante Verweilen aus als der oft drückende heiße Sommer.

Geschäftshaus

J. LEWIN Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Paletot aus modernen Stoffen englischer Art, garnierung mit Krage- Stück 22.50 bis 35 M.	Kinder-Stickerei-Hütchen und -Mützen. Batist-Hütchen mit Stickerei u. Blumen garniert Stück 1.75 1.45 1.25 M. Stickerei-Hütchen mit breiter Band-Garnitur Stück 2.75 2.25 2 M. Knaben-Käppchen aus Piqué Stück 30 25 15 Pf. Knaben-Käppchen mit bunten Borten besetzt Stück 95 75 45 Pf. Stickerei-Knaben-Käppchen reich garniert Stück 1.50 1.15 75 Pf. Weisse Batist-Häubchen mit Einsatz Stück 1.45 1.10 85 Pf. Stickerei-Häubchen reich garniert Stück 2.50 2.00 1.65 M. Piqué-Häubchen mit bunten Borten besetzt Stück 1.10 95 75 Pf.	Damenhut chice Matelot, Glocken- u. Rembrandtformen mit Samt- oder Seidenband garniert Stück 3.25 2.50 1.75 M. 95 Pf.
Paletot aus weissem und bastfarbigem Leinen imit., geschweifte mod. Formen mit feiner Schalkragen Stück 14.50 bis 675 M.	Damenhut aparte Matelot, Glocken- od. Rembrandtform, engl. od. Fantasiegelecht, m. Bandgarnit. Stück 4.50 3.75 2.50 1.50 M.	Damenhut reich garnierte Glocken-, Rembrandt- und Toqueformen aus Split- u. Fantasiegelecht Stück 7.85 6.75 5.50 M.
Bluse aus Indiamull mit Valencienn- oder Stickerei-Einsatz Stück 6.50 bis 95 Pf.	Damenhut voll mit Seide, Blumen oder Federn garniert, in allen Farben und Fassons Stück 9.75 8.50 7.25 6.50 M.	Damenhut solider Frauenhut mit Seide- und Federgarnierung in neuesten Formen Stück 12.50 10.25 8.50 M.
Bluse aus Madeira-Stoff, ganz bestickt, mit Einsatz Stück 10.50 bis 425 M.	Damenhut neueste Formen mit hocheleganten Garnituren in allen Modelarben Stück 13.50 11.75 M.	Kinderhut aus englischem Stroh- oder Fantasiegelecht, mit Band-Garnitur Stück 2.35 1.65 1.10 M. 80 Pf.
Seidenmull-Kleid mit Stickerei und Valencienn reich garniert Stück 18.50 bis 550 M.	Kinderhut reich mit Seide und Blumen garniert, entzückende Neuheiten Stück 4.25 3.50 2 M.	
Madeira-Stickerei-Kleid ganz bestickt, mit Valencienn-Einsätzen Stück 37.50 bis 2250 M.		
Kostüm aus weiss Leinen imit., mit modern geschweifter Jacke und Faltenrock Stück 17.50 bis 975 M.	Lavalliers aus Satin Stück 25 20 18 15 5 Pf. aus Foulard Stück 65 48 42 25 30 Pf. aus buntkarierter Seide Stück 1.25 75 65 Pf.	Schärpen aus Pongé Stück 1.25 95 75 45 Pf. aus Japan Stück 2.30 1.95 1.50 M. aus Liberty Stück 3.25 2.65 2 M.
Kostüm aus bastfarbigem Leinen imit., in eleganter u. moderner Ausführung, Jacket mit Einsätzen Stück 22.50 bis 1450 M.	Damengürtel. Lackgürtel Stück 2.65 1.65 75 50 38 Pf. Gold-Gummigürtel Stück 3.25 2.25 1.65 1.15 98 75 Pf. Samt-Gummigürtel Stück 3.00 2.25 1.10 95 Pf.	



Grosse Ulrichstrasse 54.

M. BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

● ● ● ● ● Glas u. Porzellan, Haus- u. Küchengeräte. ● ● ● ● ●

Zu Pflingsten: **Echtes Porzellan** zu Vorzugs-Preisen.

- Speiseteller, echt Porz., tief u. flach, 25 18 **12** Pf.
- Abendbrotteller 22 18 **7** Pf.
- Kompotteller 12 **6** Pf.
- Speiseteller mit Goldrand, tief und flach **35** Pf.
- Terrinen, grosse 2.25 1.50 1.35 **95** Pf.
- Kartoffelschüsseln 1.35 98 **88** Pf.
- Salatieren, gerippt 38 25 20 15 **10** Pf.
- Salatieren, Feston 95 75 50 25 **15** Pf.
- Menagen, 3teilig **25** Pf.
- Menagen, 3teilig, mit Einsatz **35** Pf.
- Bratenplatten 65 48 35 **25** Pf.
- Saucieren 95 68 48 **45** Pf.

Gelegenheitskauf
Weingläser und Weinrömer.

Mathilde, Spezial-Kristall	16	Pf.
Figaro, " "	16	Pf.
Hamburg, " "	16	Pf.
Figaro, Spez. Krist. quill.	28	Pf.
Hamburg, " "	28	Pf.
Weinrömer „Strassburg“	28	Pf.
Weinrömer „Hamburg“ mit Weinlaab	50	Pf.

- Kaffeekannen mit Pat.-Deckel 68 58 38 28 **18** Pf.
- Tassen, massive Restaurationstassen 28 **22** Pf.
- Tassen, weiss, mit Untertassen 18 15 **10** Pf.
- Tassen mit Goldrand, mit Untertassen . . 25 18 **14** Pf.
- Tassen, bunt dek., mit Untertassen . . . 35 25 **18** Pf.
- Tassen mit Buchstaben oder Namen **38** Pf.
- Milchtöpfe, bunt dek. . . . Satz 1.25 98 **85** Pf.
- Kaffeeteller, bunt dek. 20 15 **10** Pf.
- Brotkörbe, bunt dek., durchbrochen . . 1.25 **95** Pf.
- Tassen, blau Meissn Strohm, m. Untertass. 35 **25** Pf.
- Kaffeekannen, bunt dek. 85 65 **58** Pf.
- Butterdosen, bunt dek. 50 **25** Pf.

Kaffeesevice bunt dekoriert für 6 Personen 50 350 295 195 **1⁴⁵**

Tafelservice echt Porzellan moderne Dekora 23 Teile, von Mk. 75.— bis 17.50 13.50 **13⁷⁵**

Küchen-Garnituren echt Porz. bunt dekoriert 22 tlg. 12⁵⁰ 9⁵⁰ **7⁵⁰**

Neue Wasch-Garnituren: Herrliche Formen! Elegante Ausführung! Staunend billig! Grosse Waschbecken!

Hulda 4 Teile	95	Pf.	Rita 5 Teile	2 ⁹⁵
Marie 5 "	1 ²⁵		Paula 5 "	3 ⁵⁰
Marga 5 "	1 ⁹⁵		Jrene 5 "	4 ⁹⁵
Martha 5 "	2 ⁴⁵		Jrene Gold, 5 "	6 ⁷⁵

Von heute ab: **Frischer Spargel** 62 42 **22** Pfg. :: **Rhabarber** Pfd. **9** Pfg.

Everclean Linen
Abwaschbare Plättwäsche



Sie sehen mich täglich und wissen es nicht!

Ganz neue Erfindung: Elastische Imprägnierung!
Kein Abplatzen od. Brechen der Imprägnierung mehr.
Jeder Kragen wird, sofern derselbe nicht wenigstens 10 bis 12 Tage sich tadelloß getragen hat, bereitwillig umgetauscht.

Alleinverkauf in Halle a. S.
Gebr. A. & H. Loesch
Inh.: Gerhard Nürnbergerg,
Grosse Ulrichstrasse 36 u. Steinweg 30.



Reise-Handtaschen in Kunstleder 4.50 3.00 2.50 **100**
Reise-Handtaschen prima Rindleder 10.— 7.50 6.50 **50**
Handkoffer in Segeltuch 6.75 4.50 3.00 **2²⁵**
Kupekoffer in Kunstleder 7.50 6.25 5.75 **4⁵⁰**
Reise-Necessaires für Damen und Herren 10.00 7.50 6.00 **3⁵⁰**
Reisekoffer m. Bügel u. Messingbeschlägen 29.00 27.00 24.00 **19⁵⁰**
Reisekörbe bestes Geflecht 10.75 8.50 6.20 **3⁹⁰**
Hutschachteln stoss- und wasserfestes Holz 7.00 6.50 5.50 **4⁵⁰**

C. F. Ritter, :: Halle a. S., :: Leipzigstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bratheringe, beste Marke, große Dose 2.00 Mk., kleinste 1.00 Mk., feinste Schokolade, die keine 90 Pfg. empfiehlt sich frisch eingetroffen!
Friedrich Hoefler, Markt 1.
Güterhofener Kinderwagen bill. zu best. Männerhöhe 33, IV.

Unterricht
Ganz-Unterricht Montag und Donnerstag abend im „Goldenen Stern“, Eisenbarfüßstraße 3. Brinote und Karte zu jeder Zeit. Fernsp. 2427.
Friedr. Schulze.

Die einheimische Industrie

verarbeitet die Cocosnüsse und Oel-saaten, aus denen die feine Pflanzenbutter und das Speiseöl gewonnen wird, welches zur Herstellung dient der beliebten

Palmato
allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine, wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter, und

Manna
das feinste Cocos-Speiseöhl zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Ritzna-Bahrenfeld.

Allen Hausfrauen, Dienstag 1/2 und ein Kardinal- und ein Probier-Brot **zusammen für 33 Pfg.** 5% Rabatt auf alle Waren.
welche den Kardinal-Mals-Kaffee noch nicht kennen, gebe
Donnerstag **ff. Rottwurt** hervorragende Qualität, 1/2 Pfd 48 Pfg. 5% Rabatt. **Stuhentönigin** Pflanzen-Butter 1 Pfd. nur 70 Pfg. 5% Rabatt.
Anäufels Tafeltönigin, unübertroffen besser Butter-erlös, -Margarine, - **Albert Knäusel**, Jägerstraße 2, Weipzigerstr. 72, Schmeerstr. 21. **Anäufels Tafel-Honig-Getrab** 1 Pfd. 40 Pfg. 5% Rabatt.
Anäufels Runk-Speise-Sett 1/2 Pfd. 33 Pfg. 5% Rabatt.

Für die Inserate verantwortlich: Max L. G. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: Hermann August G. o. b. i. c. h. t. u. S. a. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

Das Kaligeseß.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung, Dienstag, den 10. Mai 1910, 11 Uhr vormittags.

Dem Antrage der verbündeten Regierungen, den Reichstag bis zum 8. November zu vertagen, wird debattelos zugestimmt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über den Schutz von Skalfizgen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Die Herren vom Skalfizgesetz behaupten nun, bei den Preisen, die das Gesetz festsetzt, könnten sie nicht existieren. Aber sie müssen den Reichstag geradezu für eine Distributionspolitik halten, wenn sie annehmen, daß er den dünnen Schmelz in ihrer Einkünfte nicht überleben könnte. (Zentr.) Dieser ungenügende appropärierende Interessensvertretung ist mir noch nicht vorgekommen. Hauptfrage ist, daß der Zustand, nach dem an das Ausland ein deutsches Produkt billiger verkauft wird als an das Inland, ein Ende nimmt, wir können daher den Kommissionsbeschlüssen zu (Zentr.) zustimmen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Die Herren vom Skalfizgesetz behaupten nun, bei den Preisen, die das Gesetz festsetzt, könnten sie nicht existieren. Aber sie müssen den Reichstag geradezu für eine Distributionspolitik halten, wenn sie annehmen, daß er den dünnen Schmelz in ihrer Einkünfte nicht überleben könnte. (Zentr.) Dieser ungenügende appropärierende Interessensvertretung ist mir noch nicht vorgekommen. Hauptfrage ist, daß der Zustand, nach dem an das Ausland ein deutsches Produkt billiger verkauft wird als an das Inland, ein Ende nimmt, wir können daher den Kommissionsbeschlüssen zu (Zentr.) zustimmen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.): Die Kommission hat den Entwurf der Regierung vollständig genehmigt. Das Juwagengesetz ist fast einstimmig abgelehnt. Die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir erkennen an, daß die Mißere, daß das Ausland billiger verkauft wird als das Inland, muß bestritten werden. Deshalb wird vorgeschlagen, den Absatz zu mindern, für das Ausland Minimalpreise, das Inland Maximalpreise festzusetzen. Neben den Inlandsummen müssen auch die Arbeiter der Metallindustrie geschützt werden. Deshalb ist Vorschlag gegen die Erhebung der Löhne getroffen. Aufgeschlossen haben die Berufsbesitzer eine Verringerung der Arbeitsstunden; aber bei folche Distributionsgesetzgebung können wir uns nicht einlassen.

dieser Bestimmung nicht gegen das Gesetz stimmen, denn das Ziel des Gesetzes bedeutet den Plin der Skalfizindustrie und nicht ihre Zerstörung. Das Gesetz enthält aber verhängnisvolle Bestimmungen, durch die schämige Preisabsenkung geschaffen werden können. Wir sind Gegner der Staatsmacht, die durch diese Vorlage gefördert wird und stimmen aus diesem Grunde gegen die Vorlage.

Abg. v. dem (Zentr.): Wir hätten die Regierungsvorlage vorgelesen. Da wir aber im Interesse des Reiches, der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiter dringend wünschen, daß überhaupt etwas zustande kommt, werden wir für die Kommissionsfassung stimmen. In dem Inlandkommen dieses Entwurfs hat die Sozialdemokratie in sehr anerkennenswerter Weise mitgearbeitet, während der Rest unter Gleichheitsführung aus mangelhaftem Doktrinarismus völlig verlag hat.

Abg. Dr. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Abg. v. dem (Zentr.) erklärt, die Vorlage abzulehnen und durch die die Interessen der Skalfiz-Industrie geradezu erbrüht werden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 11. Mai 1910.

Zur Agitation unter den Hausangehörigen (Dienstboten usw.). Der unlangst gegründete neue Verband der Hausangehörigen (Dienstboten, Köchinnen, Gaus-, Zimmer- und Rindermädchen, Wäscher, Scheuer- und Heimeinrichtungen, Aufwärtinnen usw.) macht gute Fortschritte; es gehören ihm bereits ca. 5000 Personen in allen Teilen Deutschlands an. Um auch für Halle und Umgebung eine Agitation für den neuen Verband anzustellen, hat das Generalsekretariat für Sonntag den 22. Mai 1910, nachmittags 4 Uhr, nach dem Englischen Hof (Dr. Berlin 14), eine Zusammenkunft aller Hausangehörigen einberufen. Fr. J. Baas aus Berlin wird über das Thema:

„Was müssen die Dienstboten tun, um sich ein besseres Leben zu schaffen“ sprechen. Hierbei die Wichtigkeit der Versammlung brauchen wir nicht viel Worte niederzuschreiben. Es seien hierdurch alle Generalsekretäre ersucht, für diese Versammlung eine lebhafteste Agitation zu entfalten. Namentlich erziehen wir die Frauen, sich diesen Bemühungen fleißig unterziehen zu wollen. Im Arbeitersekretariat (Hof 42/43) ist Agitationsmaterial jetzt schon zu entnehmen. Insbesondere können die bevorstehenden Beiträge zur Verbesserung ausgenutzt werden. Alle, die mit Hausangehörigen in Verbindung kommen, bitten wir, letztere auf die Zusammenkunft hinzuweisen zu wollen.

Sum Kampf der Bauarbeiter.

Die Unterhausaktion innerhalb der organisierten Arbeiterkraft zeigt sich erfreulicherweise sehr lebhaft. Viele Organisationen haben bereits die Abwendung von ersten Unterhausaktionen beschlossen, andere sind geneigt, von ihren Mitgliefern während der Unterhausarbeiten Beiträge zu erheben, für die Unterhausarbeiten die Gelder zu sammeln. Insbesondere gehen wir der Ansicht an, solche Beiträge demnach zu beschließen. Es zeigt sich hierdurch, daß die gesamte organisierte Arbeiterkraft erkannt hat, um welchen Preis es

einer weiteren Erhebung haben sich die Wirte abgesetzt aus. Diese verliert, ohne daß die Kommission Antwort erhält. Nun wurde ein förmliches Verbot einmündlich gelehrt, aber die Kommission Antwort wurde nicht gegeben. Schließlich habe die Kommission die Wirte an. Bei dem Gastwirt Groke erhielt sie gleich eine sehr lobenswerte Antwort. Er ließ die Mitglieder der Kommission gar nicht zu Worte kommen, sondern erklärte: Ich habe für euch nichts übrig, vertritt um Gottes Willen mein Lokal! Auf Vorhalt erwiderte der Herr noch: Nur habt mich früher nicht ge-
 fragt, so brauche ich euch jetzt auch nicht. Die Wirte wollten endlich einsehen, daß sie sich eine solche Behandlung nicht bieten lassen können. Nun sie es, so müssen sie in der Achtung anderer Klassen unbedingt sinken. Sie sollten ihr Geld nicht da verstreuen,

wo man nur dies gern sieht, nicht aber, daß sie sich mit ewigen Dingen der Bekehrung und Aufrufung beschäftigen. Wo man ihnen als denken den Menschen die Tür weist, können sie kein Vergnügen finden. Es ist nötig, daß jeder von Selbstachtung be-
 setzte Arbeiter sich in diesem Kampfe auf die Seite seiner Klassen-
 genossen stellt. Hierin ist die Organisation der Arbeiterkraft und
 keinen Schritt in die zu freiem Gewerkschaftsstand nicht frei-
 stehenden vorwärts! Das ist die erste Notwendigkeit zur Herbei-
 führung erstreblicher Zustände.

Wresten, 11. Mai. Öffentliche Gemeinberathung am Donnerstag, 12. Mai, abends 8 Uhr in Frenzels Lokal. Die Parteigenossen werden erucht, recht zahlreich zu erscheinen.

setzt, 11. Mai. Die organisierten Frauen fallen am Donnerstag, 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der Erholung eine Zusammenkunft ab. Es wird zahlreiche Teilnahme erwartet.

Für die Opfer der preussischen Wahlrechtsjustiz.
 Arbeiter-Schwimmbund Halle 2.50, Ditttritz 13: Säfte Nr. 195 1.85, aus Döllnitz: Säfte 134 10.—, Ditttritz 6: Säfte Nr. 185 0.75, Nr. 199 0.80, Nr. 201 3.—, 15. Ditttritz: Säfte Nr. 74 6.25, Nr. 73 11.95, aus Könnern: Nr. 104 10.50, Nr. 105 4.30, Nr. 170 4.55, Nr. 173 4.25, von Zeitungsbrüdern in Radewitz 4.30, amerikani-
 sche Funktion bei der Wälferei in Wittenberg 17.70, 2. Ditttritz: Säfte Nr. 147 4.80 Markt. Reinwand.

Nur einer,
 nämlich Kathreiners Malzkaffee,
 hat sich seit über 20 Jahren bewährt.

Rausch Freitag den 12. Mai
 im
Rest. z. Eiskeller,
 Nikolaistrasse,
 jeden Vollen
 Jung u. alt, Kanarienhähne
 und Junge u. alle Weibchen.
 Zahl besten Preis.
Franz Vahle.

4 Konfektionstage!
Zur Beachtung!
 Wegen der anhaltend ungünstigen Witterung will ich mein sehr grosses
Konfektionslager vollständig räumen.
 Ich stelle daher das ganze Lager in
Herren-Anzügen, Knaben-Anzügen, Damen-Garderobe
 zum
Total-Ausverkauf.
 Sämtliche Waren werden zu jeder nur
 erdenklichen An- und Abzahlung
auf Kredit
 abgegeben. Dieser Ausverkauf findet **nur bis Pfingsten** statt, worauf besonders hingewiesen wird.

Die meisten Krankheiten
 haben ihren Ursprung im unreinen Blute,
 deshalb reinige man sein Blut mit
Reichels Wacholder-Extrakt
 „Marke Medico“
 einem vollkommenen und gründlichen Blutreinigungsmittel zur Aufrechterhaltung des Blutes und der Säfte. Er wirkt, die Natur unterstützend und den Stoffwechsel mäßig anregend, nach allen Richtungen hin und auf alle Teile des Körpers in milder, nur wohltätiger Weise ein und ist gleichsam ein Filter für den ganzen inneren Menschen.
 Originalausgabe: 40 Cent, 80 Cent, 1.50, 2.50, 4.50, 7.50, 12.00.
 Zu haben in Halle bei: Oscar Ballin Jr., Leipzigerstr. 63; B. Borthold, Gr. Steinfr. 48; E. Fischer, Marktgraben 1; A. Frömert, Zwingerstr. 26; H. Jodicks, Schmeerstr. 18; O. Kramer, gegenüber der Glast. Kirche; G. Osswald, Nehr, Wehlf. 84; R. Ott, Steinweg 26; Max Rädler, Mannfieders-
 straße 2; Fr. Riedel, Merseburgerstr. 33; Hermann Stitz, Nehr, Gr. Steinfr. 35; Franz Wahren, Poststr. 1; W. Walz, Gr. Steinfr. 30; Willy Weise, Lindenstr. 55; **Volksapotheke**; Rich. Kurze, Gr. Burgstr. 6; Billale Flora-Drogerie, Merseburgerstr. 24. — Wo nicht erhältlich, Versand durch
Otto Reichel, Berlin SO.
 Man achte aber auf das feineschriftliche
 auf der Marke „Medico“ andere Fälschungen.

Kinderwagen
Erstklassige Fabrikate!
 Kinderwagen 18.50 18.50 **10**⁵⁰
 Kastenwagen Holzourenier, Gardinen, Gummi-
 räder, Porzellangriff, eleg. Polster 36.50 32.50 **28**⁵⁰
 Promenadenwagen Sitz- und Liegewagen,
 eleg. Holzgerüst, hohe Gummiräder 30.50 **25**⁵⁰
 Luxuswagen eleg. Holzourenier, Räderlächer mit
 Spinn, Porzellangriff, beste Ausstattung 48.50 42.50 **34**⁵⁰
 Sportwagen in allen Farben v. 24.50 6. 7.50 5.75 **2**⁹⁵
 Sitz- u. Liegewagen mit Berberd 21.50 17.50 15.50 **12**⁵⁰
 Reiche
 Anstellung in
 ansehensreichen
 Artikeln:
 Kinderstühle, Kinderbetten, Korbsessel
 Triumphstühle, Feldstühle, Blumensche
 :: Gartmöbel und Garten-Figuren ::
 Verlangen Sie Preisverzeichnisse gratis und franco.
Halle a. S.
M. Bär, Gr. Ulrichstr. **54.**

Kredit Gut bürgerliche
 Einrichtung schon 8. Dez.
 v. 8. Mr. für
 jedes Zimmer.

Billigste Kassapreise
Solidität Hauptsache!
Anzahlung Nebensache!

Optische Anstalt
Carl Schneider
 20 Gr. Ulrichstr. 20.
 — Geogr. 1881. —

Salatschüsseln
 in grosser Auswahl.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
Salatbestecke
 50 St. 75 St. 1.—, 1.50 M.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
Zertheber
 85 St. 1.—, 1.25, 2.—, 4.—
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
Eierlöffel
 10 St. 15 St. 20 St.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.

Schankbier (Erlanger)
 neu eingeführt.
Günther's Brauerei.
 Tel. 361.

Möbel,
 Betten u. Polsterwaren
Englische Schlafzimmer
 in enormer Auswahl,
 verschied. Gelegenheitskäufe,
 solange Vorrat.
Küchen eichen gestrichen
 und lackiert.
Eichene Speisezimmer.
Topptische, Gardinen.
Bestzeuge.
An Brautleute Hochzeits-Geschenke.

Spezialität: Augengläser!
Brillen u. Klemmer
 (mit feinst. Kristallgläsern)
Nickel, Gold-Doppel, Gold
 malio b. 1.50, 5.—, 12 M. an.
 Großes Lager sämtl. optischer
 u. mechanischer Artikel.
 Preisliste gratis. 2600. Reparatur.
 G. Preuss, Gr. Ulrichstr. 37 (Hofl. Schmachl.)

1 blauer Kinderwagen in G. S. R.
 neues Kinderstühlchen zu v. F.
 Preisverzeichnisse 18. St.
Wagen Donnerstag:
Schlachtfest.
Th. Jannsch, Zell.
Wienstr. 13.
Anschichtpostkarten empfiehlt die
 Volksbuchhandlung.

Abbruch!
Fleischerstrasse 27.
 Wegen Platzmangel sof. a. ver-
 kauft u. Stubentüren, Fenster,
 Kochöfen, Sparren, Rahmen,
 Balken, Bretter, Laten, u. Turbinen,
 u. Träger und vercht. u. Gärten,
 Brennholz i. Fuhren u. forwweil.
Otto Richter.

Achtung! Zembschen.
 Am 1. Pfingstfesttag
grosses humoristisches
Gesangskonzert
 in den und herten Gebäuden
 ausgeführt vom hiesigen Gesangs-
 verein.
 0. Kindelsch. Der Vorstand.

N. Fuchs
 Halle a. S., nur Grasse Ulrichstrasse 58,
 I., II., III. Etage.
Deutschlands größtes Kredithaus.
 Beamte und Kunden, die ihr
 Konto beglichen, erhalten
 Kredit ohne Anzahlung.
 Kredit nach
 auswärts.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.
 Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abnahmengeschäfte H. Thiele, Gobenstr. 1, p. Bethedorn, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Baukhardt, Gr. Märkerstr. 17. Rob. Stelmann, Leipzigerstr. 8.	Bleich- und Stahlwaren P. Lindenbahn, Königstr. 8. Mierne Oelen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. P. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2.	Handleiterwagen-Fabriken Oskar Kutscher, Stelmacherel, Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 10.	Kartongegen W. Schell, Jakobstr. 60. Kaufhäuser H. Eikan, Bekleidg.-Gegenst. I. Art.	Möbel-Magazine Möbel-Magazin Hall. Fischerstr. 50 Photographische Ateliers Richard Schröder, Steinweg 17. Schneiders-Bedarfsartikel F. C. Wissel, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7.	Weine u. Fruchtsäfte etc. M. Kado Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59. Gr. Braunhausstr. Paul Ziegler, Ecke Leipzigerstr.
Brauereien F. Günther, Halle a. S. Briketts, Kohlen Richard Wolf, verlag. Königstr.	Fleischermeister, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kunze, Burgstr. 59. August Wangel, Merseburger- strasse 105. Carl Lane, Körnerstrasse 34. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulrich, Bäckerstrasse 1.	Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.	Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.	Schneiders-Bedarfsartikel D. Kästner & Co., Brunnowstr. 36. Wilm. Müller, Brunnenstr. 53.	Weiss-Woll-Tapisserie Franz Bammle, Lindenstr. 56. Marie Stiefel, Triftstr. 4.
Delikatessen und Fische Alfr. Bernhard, Gr. Ulrichstr. 46. H. Döller, Leipzigerstr. 64.	Hüte und Mützen Friedrich Flietner, Geiststr. 23. Hamburger Hut-Bazar, Geis- str. 22.	Holzhandlungen Slegm. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Horn. Schmidt, Geiststr. 23.	Kolonialwaren F. Beerholdt, Becherhof 8. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16. Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32p. Oskar Hüder, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.	Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. Bruno Klitz, Gr. Ulrichstr. 41.	Zigarrenhandlungen F. Saldmann, Königstrasse 81. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
Drogen und Farben H. Rädler, Rannischestr. 2.	Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.	Leinwand- und Wäsche Rob. Stelmann, Leipzigerstr. 8.	Leinwand- und Wäsche Rob. Stelmann, Leipzigerstr. 8.	Leinwand- und Wäsche Rob. Stelmann, Leipzigerstr. 8.	Zahn-Techniker Willy Muder, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipziger Turm.
Ein- u. Verkaufsgeschäfte P. Hantsche, Kl. Ulrichstr. 17.	Leinwand- und Wäsche C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51.	Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.	Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.	Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeerstr. 22.	Ammendorf. O. Frohstays, Beif.-Rein.-Anst. W. Wiesecker, Schuhwaren.

Walhalla-Theater

Direktor u. Bositzer: Paul Rittig.

Riesenerfolg!! Tägl. ausverkauft!!
Numeristen! Sängern! **Tymians** **Schauspiel-Ensemble!**

Das 2. Programm — seit Sonntag — hat das erste noch überbetroffen.

Parodiestück: „**All-Keidelberg**“ Glänzend!
 Die Pose: „**Theaterblut**“ und die brillanten Solisten sind unerreicht! Einzig in Deutschland! Anfang 8 Uhr 20 Min. Vorzugskarten alle gültig.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe., Halle a. S. — Rossplatz.

Heute, Mittwoch, den 12. Mai 1910, abends 8 Uhr:
2. grosse Gala-Parade-Vorstellung.
 Donnerstag den 11. Mai und folgende Tage, je abends 8 Uhr, weitere große Vorstellungen.

Weltstadt-Programm im wahren Sinne die größten Sensationsstücke, wie sie bisher in Halle noch nicht gesehen worden sind.
 Neben die 8 dressierten Schwäne des Hr. Korlako sowie die hübsche Ritterspiele u. Turniere aus dem Jahre 1880 bilden das Hauptprogramm, was je ein reisender Zirkus gegibt hat.
 Eintrittserleichterung zu ermäßigten Preisen bei Eintrittsbesuchern, Sparsendebillig, Jede Freitagsergabe u. Markt. Eintragsbucherbindung nach Zahlung der Vorstellung. Hochachtungsvoll **Gehr. Blumenfeld, Direktoren.**

Saale-Dampfschiffahrt

Donnerstag den 12. Mai:
Extrafahrt mit Siegfried nach Wettin
 zur Begrüssung der „Brunnhilde“.
 Abfahrt 3 Uhr nach. Besondere Rückfahrt m. Markt 6 Uhr. Die Hin- und Rückfahrt ist bei diesem Ausflug an 1.00 Mark pro Person ermäßig. Hochachtungsvoll **Karl Demmer.**



MARKE TURUL

Vorzügliche Qualität. Erprobte Passform. Garantiert für Haltbarkeit.

SPEZIALMARKE 25 Mk.
 Jedes Paar

ORIGINAL GOODYEARWELT 9.50 Mk.
 Jedes Paar

TURUL-SCHUH-FABRIK
Alfred Fränkel, Com.-Ges.
HALLE a. S.
Grosse Ulrichstrasse 17.
 Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Konkurrenzlos billig

Und meine Waare in guten und modernen Herren- u. Knaben-Garderoben

Empfehle zum Beispiel:
 Elegante Jackett-Anzüge b. 24 20 16 bis 9.00
 Elegante Rock-Anzüge b. 32 28 22 bis 16.00
 Eleg. Burschen-Anzüge b. 12 10 8 bis 6.00
 Elegante Knaben-Anzüge b. 8 6 4 bis 2.50
 Elegante Hosen, neuer und weiser Schnitt b. 8 6 4 bis 2.00
 Elegante Paletots, moderne Farben b. 18 16 14 bis 12.00
 Einzelne Jacketts u. Westen auffallend billig.

5% in bar oder Marken.

Gustav Reinsch,

Markt, Roter Turm. Markt, Roter Turm.
 Bitte genau auf Firma zu achten.

Reisekörbe

2.50, 3.90, 4.25, 4.75, 5.25, 5.50, 6.50 bis 14.50 Mk.
Coupe-Koffer mit Riemen 1.30 bis 3.75 Mk.
Coupe-Koffer, echt japanische, von 4.00 Mk. an.
Hutkartons mit Riemen 1.25 bis 3.00 Mk.
Hutkartons, echt russische, federleicht von 6.00 Mk. an.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10.

Mitglied des Fab.-Spar-Vereins.

Ausstellung

Kinder- und Sportwagen



Kinderwagen 10.50
 Korbgeflecht, neueste Muster und Fassons, Stahlräder, Stoffauschlag 33.50 bis

Kastenwagen 29.50
 hochelegant, mit Gummirädern, Porzellangriff, Fussbremse und Kleiderschützer mit feinem Nickelring 63.50 bis

Kinder-Sportwagen 7.50
 zusammenlegbar, neueste Muster 30.— bis

Sportwagen 2.95
 bestes Zeitzer Fabrikat 19.50 bis

Sitz- u. Liegewagen 10.50
 mit Verdeck und Gummirädern 62.50 bis

Hamburger Engros-Lager **Loopold**

Nussbaum

Halle a. S. Grosse Ulrichstr. 60/61.

Bakokia

zum Essen, Backen, Kochen und Braten
 Pflanzen-Butter-Margarine Backen

70 Pf.

Käutlich in vielen Geschäften Deutschlands. Grossbetrieb A. Gebitsch. Fernspr. 2616.

Merseburg, Kaiser Wilhelmshalle, Merseburg.
 Sonntag, den 15. Mai (1. Pfingstfeiertag):
Gr. bunter Theater-Abend
 zum Besten der freitenden Bühnenkinder, unter Mitwirkung der „Freien Volkshäuser“
 Die Werbung, Drama in 1 Akt. — 1788 Mk. 75 Pf., Fosse mit Gelang in 1 Akt. — 1788 Mk. 75 Pf., Operette in 1 Akt. Karten sind im Vorverkauf 20 Pf., an der Abendkasse 25 Pf.) zu haben: in den Konsumverkaufsstellen, in der Kaiser Wilhelmshalle, in dem Sigmundgeschäft von Hugo Thomas, Delgrube.
 Alle Parteien- und Gewerkschaftsmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

A. H. Klaus, Tischlerei mit elektr. Betrieb, Weissenfels a. S., Grosse Kalandstr. 2,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaren.**
 Solide Arbeit bei billigster Preisberechnung.

Wahlitz.
 Zum Pfingstbier am 2. und 3. Feiertag laden ergeben ein die Jugend. **C. Schurz.**

Würchwitz.
 Sonntag (1. Pfingstfeiertag):
Kaninchen-Auskegeln.
 Hierzu ladet freundlichst ein **B. Nonnewitz.**
 Jeden Donnerstag **Schachfest.**
F. Hanf,
 3. Vereinsstr. B. Tel. 1686.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel des Berliner „Thalia-Theaters“
 50 Personen!
 Nur noch 3 Tage!
Stürmisch, Lachterfolg!
Ihr Sechsstück-Orchester.
 Großer Aufstakt-Schwanz m. Gelang u. Tanz in 3 Akten v. Jean Kren u. A. Schönfeld.
 Musik von B. Vinde.
 Am 11. Akt: „Ein lebendes Paul Lincke-Album“
 großes Ausstattungsballet, dargestellt von sämtlichen Solisten u. dem Chor von 20 Damen u. 10 Herren.
 Sonnabend den 14. Mai: Premiere von **Prinz Bussi.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.
 Direktion: Colrat H. Richards.
 Donnerstag den 12. Mai 1910: 228. Abonn.-Vorst. 4. Viertel.
Gastspiel des Germane Hofmann vom Weidens-Theater in Berlin.
 Novität! Novität!
 Am 2. Male.
Die goldene Freiheit.
 Lustspiel in 3 Akten nach Gotthard Gordon Remow v. Rud. Lothar. Rauffenfin. 7 Uhr. Anf. 7.45 Uhr. Ende vor 10 Uhr.
 Freitag den 13. Mai 1910: 229. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.
Gastspiel des Germane Hofmann vom Weidens-Theater in Berlin.
 Am 2. Male.
 In der Vereinigung des Königst. Schauspielhauses in Berlin:
Götz von Berlichingen
 mit der eisenen Hand.
 Schauspiel in 5 Akten von Wolfgang v. Goethe.

Für die Reise



Reise-Necessaires 2.75
 sehr eleg. u. 14.50 bis 68

Cell. Seifendosen 25

Seifenbüchse 15 10 5

Kopfbürsten 96 75 50

Bamen-Handtaschen
 in allen B.-Größen 38

4 4.10 bis 38

M. BAR.
 Gr. Ulrichstr. 54.

Merseburg-Schuhwaren
 in allen Qualitäten empfiehlt billigen Preisen
 Frau Emma Otto.

Rumsdorf.
 2. Feiertag:
Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein **W. Gerhardt.**

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 109

Halle a. S., Donnerstag den 12. Mai 1910

21. Jahrg.

Der sozialdemokratische Wahltag in Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben: Noch läßt sich zur Stunde das Resultat der Wahlen, die mit den Stichwahlen abgeschlossen wurden, in seiner vollen politischen Konsequenz nicht ausschöpfen. Eines steht jedoch fest: Zu dem kräftigen Stimmenwuchs im ersten Wahlgange ist ein noch glänzenderer Mandatserwerb der sozialistischen Parlamentarier zu rechnen. 87 Mandate behält die Partei in der alten Deputiertenkammer, das Mandat des verstorbenen Gen. Francolin und des nicht wieder aufgestellten Abgeordneten Chandrae hinzugezählt. 77 Abgeordnete der Partei sind bisher gewählt, zu denen sich wahrscheinlich noch das Mandat des Genossen Gadrat gesellen wird. Dabei die Hauptwahlen keine Überraschungen gebracht, so sind die Stichwahlen desto reicher davon gewesen. Ueberraschend sind die Verluste der Radikalen und Antirepublikaner, die etwa 30 Mandate verloren haben, davon die meisten an die Sozialisten und den kleineren Teil an das Zentrum und die Rechte. Wie weit dies von politischer Bildung sein wird, läßt sich zur Stunde noch nicht feststellen, da die Parteilichkeit einer großen Anzahl bürgerlicher Abgeordneter noch nicht feststeht. Sicher ist jedoch jetzt schon, daß der Schwerpunkt der feierlichen Regierungseröffnung nach rechts verfallen ist. Allerdings stehen den etwa 75 Antirepublikanern, unter denen sich zweifellos eine größere Anzahl von Progressisten verbirgt, 77 Sozialisten gegenüber, die diese reichlich überlegen würden. Aber es wird nicht Herr Briand sein, der eine Politik betreiben würde, die die Sozialisten mitmachen könnten und die unter dem Ausschluß des rechten Flügels der bürgerlichen Republikaner sich vollziehen wird. Voraussichtlich wird das Gegenteil eintreten. Herr Briand wird sich auf den verfeinerten rechten Flügel der Mehrheit stützen, die mit dem Progressisten etwa 150 Abgeordnete stellen. Freilich werden die Sozialisten dabei ein gewichtiges Wortchen mitzureden haben und es wird sich dann zeigen, wie weit die Radikalen die seit vier Jahren sich nach rechtswärts entwickelnde Politik mitmachen werden.

Die Stichwahlen haben ihnen einen kleinen Denzettel gegeben. Für hervorzuhebender Zug läßt sich jedoch in dem Sage zusammenfassen: Fort mit dem politischen Renegatentum. Die Niederlage der sogenannten „unabhängigen Sozialisten“ bei den Hauptwahlen, haben die Stichwahlen vollendet. Geflüchten sind die Kampagne des Herrn Giraud im Loire-Departement und in Champagne. Geflüchten sind im Nord-Departement die Radikalen Partei und in Poitiers. Geflüchten sind die „unabhängigen“ Radikalen und in Bordeaux, Carnaud in Marseille, Fort in Lyon, Merle und Sfaard in den Alpen. Und nicht nur das. In

St. Quentin, das wir bei den Gemeinderatswahlen erobert hatten, hatten sich der Bürgermeister und mehrere Gemeinderäte „unabhängig“ gemacht und dem Parteikandidaten zur Kammerwahl einen Gegenkandidaten entgegengestellt, der einige hundert Stimmen erhielt, während der Parteikandidat, der mit 10000 Stimmen gewählt wurde, 8000 Stimmen auf sich vereinigte. Infolge dessen sah sich der „unabhängige“ Bürgermeister gezwungen, seine Demission zu geben. Zur Disziplin rief die Wählerkraft den feierlichen sozialistischen Abgeordneten des 15. Arrondissements von Paris, Chaubière, der seit 1893 mit feierlicher Mehrheit stets wiedergewählt war und deshalb glaubte, sich der Disziplin der Partei nicht fügen zu brauchen. In die Stichwahl gedrängt, fand er den Weg zur Partei zurück und da die Erklärungen der Parteiführung genügend erschienen, gab sie ihm für die Stichwahl die Zusicherung, worauf er auch gewählt wurde. Schlimmer ging es einem anderen, einem Parteiführer sozialistischen Geminde, der sich gleichfalls über die Parteidisziplin hinwegsetzte und gleich im ersten Wahlgange durchfiel.

Mit Verdringung kann auch die Niederlage des Herrn Doumer verzeichnet werden. Finanzminister im radikalen Ministerium Bourgeois, ließ er sich von dessen Nachfolger, dem radikalen Meunier, zum Gouverneur von Indochina ernennen. Zurückgekehrt war er Kandidat der vereinigten Reaktion auf dem Präsidentenwahl der Kammer und dann der Republik. Ausgeschlossen aus der radikalen Partei mußte der feinsinnige und talentvolle Streiber sich in der Kammer unentgeltlich zu machen und wurde von den radikalen Parlamentariern zum Berichterstatter des Budgets gewählt. Nun haben die radikalen Wähler seines Wahlkreises mit ihm, trotz offizieller radikaler Hilfe, (1) aufgeräumt.

Diese politische Desinfiltration hat besonders für die Partei eine große Bedeutung. Die Schwäche der Parteiorganisation ist nicht zuletzt auf das vergessene Beispiel der Disziplinlosigkeit von oben zurückzuführen.

Unter den wiedergewählten Genossen sind Jaurès, Deslor, Grossier, Roussel usw. Geflüchten sind Allemann (mit 7 Stimmen), Alard, Broisse usw. Unter den Neugewählten sind zu nennen Cahin, Ellen Prevost, Sixte Quenin, Charles Dumas, Albert Thomas, Goude, Tabouries, Minhuier und Whrenau.

Aus den Nachbarkreisen.

Was Niederische „Berichtigungen“ wert sind!

Wie unseren Lesern bekannt ist, sind die Redaktionen gewohnt, die ihnen laut § 11 des Pressgesetzes zugehenden „Berichtigungen“ anzunehmen, selbst wenn sie offensichtlich lügenhaft sind. Letzteres ist auch wieder

der Fall bei der vor einigen Tagen erschienenen „Berichtigung“ der Verwaltung der Niederischen Postverwaltung.

Es war auf die „Berichtigung“ selbst eingegangen, was hier die Zufuhr eines Vergemanns, die uns in dieser Angelegenheit zuzuging, finden. Sie lautet:

„Wenn man als praktischer Bergmann lange Jahre die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf den Gruben des Reichs-Bergbauunternehmens kennt, so wundert man sich nicht nur über die Parität der Berichtigungen, sondern man muß auch zu dem Schluß kommen, daß die Verfasser dieser „Berichtigung“ in ihrem Leben noch nie das Innere eines Braunkohlensichtendes gesehen haben und auch keine Ahnung davon haben, wie es beim Abbau zugeht. Wenn dies aber doch der Fall ist, dann stellt die „Berichtigung“ eine Verdringung der öffentlichen Meinung dar, die ihrerseits schicklich ist.“

Da ist z. B. die Verdringung des Durchschnittslohnes. Man könnte glauben, daß dieser in der Weise gefunden würde, daß sämtliche Arbeiterlöhne aufgezählt und das Ergebnis dann durch die Zahl der beschäftigten Arbeiter dividiert würde. Wie haben jedoch guten Grund anzunehmen, daß hier anders gerechnet wird. Man zählt einfach den Lohn des am besten und den am schlechtesten geteilten Arbeiters zusammen, teilt diese Summe durch zwei und — hat auch einen „Durchschnittslohn“. Sind es nun, was meist der Fall ist, nur einige Gürtlinge der Steiger, die einen hohen Lohn verdienen und nähert sich die Mehrheit der Arbeiter im Lohn den am schlechtesten geteilten, so ist der auf letztere Art berechnete „Durchschnittslohn“ ein höherer als der wirkliche. Die von der Verwaltung angeführten Löhne zeigen, daß man hier nach dem zweiten System zu rechnen scheint.

Die „Berichtigung“ bricht von Durchschnittslohnen der Grube Wilsheim in Höhe von 4,32 M. Der Höchstlohn betrug aber 5,21 M. Ein Höchstlohn von rund 90 Pf. über den Durchschnittslohn setzt doch wohl einen Niedriglohn von ebensoviel unter dem Durchschnittslohn voraus. Ist die Niederische Angabe also richtig, so würde dieser Niedriglohn 3,40 M. betragen. Das heißt es aber, daß nur in einem Falle auf Grube Wilsheim unter 4 M. verdient wurde. Entweder entbehren also die Angaben der Verwaltung nicht der Wahrheit, oder aber es werden die Höchstlöhne nur ganz vereinzelt als Nennmerkmale geachtet.

Weiter wird behauptet, daß „berartige Ausnahmefälle (Löhne unter 4 M.) nicht zu verzeichnen sind, wenn einzelne Kameradschaften weniger leistungsfähig sind oder absichtlich mit der Leistung zurückfallen.“ Wenn die Berichtigungen auch nur eine Ahnung vom Bergbau hätten, müßten sie wissen, daß wenn Kameradschaften weniger leistungsfähig wären, dies an den Arbeitsverhältnissen liegt. Z. B. verbräutet übermäßiger Druck, der oft nicht beachtete Nebenarbeiten notwendig macht, herabzudrücken der alter Mann, schlechter Brand und oft auch die schlechte Instandhaltung der Förderketten leistungsfähigen Arbeiter. Jeder praktisch arbeitende Bergmann kann bestätigen, daß er an den Tagen, an denen er den wenigsten Lohn verdient, sich am meisten plagen mußte. Eine große Bedeutung der Arbeiter aber ist es, wenn behauptet wird, sie hätten mit ihrer Leistung zurück. Jeder Familienvater ist bei den hohen Preisen

Besonders vorteilhafte Pfingst-Angebote.

Konf. Weisswaren Neue Pierrot-Kragen aus Batist 40 Pf. u. Tüll mit Spitze u. Hohlraum v. 40 Pf. an Jabots , Tüll mit Spitze von 45 Pf. an Moderne Bäffchen Batist mit mit Spachtelmoit v. 35 Pf. an Mod. Spachtel- u. Tüllkragen v. 45 Pf. an Mod. Rüschen aus Batist, Tüll u. Valencienné v. 5 Pf. spitzeln in Riensenschwühl von an Taschentücher in Batist, Stickerel, Leinen, echt Madefra etc.	Damen-Gürtel Gummi-Gürtel Nothzeiten in schwarz u. bunt v. 45 Pf. an Lack-Gürtel für Kinder in schwarz, weiss, rot, braun von 15 Pf. an Lackleder-Gürtel für Mädchen in allen mod. Farben von 60 Pf. an Gold- u. Silber-Frisé in Samtgummigürtel, l. schwarz v. 90 Pf. an Samt-Gummigürtel in modernen Farben von 125 Pf. an Waschgürtel reich gestickt von 50 Pf. an	Handschuhe Damen-Handschuhe lang 20 Pf. weiss Paar von 20 Pf. an Damen-Handschuhe kurz 50 Pf. 2 Druckkn. Durchbr., weiss u. farb. v. 50 Pf. an Damen-Handschuhe 2 Druckknöpfe, Ledermit Paar 75 Pf. Seid. Damen-Handschuhe lang, weiss, schwarz u. farbig Paar 100 M. Lammleder-Handschuhe 2 Druckknöpfe Paar 150 M.	Strümpfe u. Socken Damen-Strümpfe reine Wolle in neuen Farben und Dessins Paar 140 M. 3 Paar 4 M. Kinder-Strümpfe neue Muster in allen Grössen. Patent-Kinder-Söckchen. extra starke Qualität, Paar 35 Pf. 3 Paar 1 M. Herren-Socken Durchbruch in Tuchfarben Paar 70 Pf. 3 Paar 2 M.
--	--	---	--

Damen-Wäsche.

Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Untertaillen, Korsett-schoner, Frisiermäntel, Nachtjacksen, Stickereiröcke von einfacher bis hochelegantester Ausführung.

Herren-Wäsche.

Oberhemden, weiss u. farbig, Kragen, Manschetten, Serviteurs, farbige Garnituren, fertige Westen, Hosenträger, Krawatten in aparten Neuheiten.

Grosse Auswahl

in
 Bändern, Spitzen
 Chiffon-Schals
 Gesichts- und Hutschleier
 Hudnadeln, Brochen
 Ziernadeln, Haarschmuck
 Gürtel-Schliessen u. Bänder

Grosse Auswahl

in
 Kinder-Schärpen
 Kinder-Lavalliers
 Kinder-Kragen
 Matrosen- und Kieler Kragen
 Kieler- und Teller-Mützen
 Stickerei- u. Batisthauben

Damen-Taschen

Reizende Neuheiten in Stoff, Leder, moderne Formen von 125 M. an
 Moderne Stoff-Taschen, Moiré, mit buntem Stickerei-imitation 175 M.
 Gute Ledertasche mit Vortasche 125 M. und Nickelbügel

Grosse Auswahl

in
 Damen- und Kinderschürzen, moderne Formen,
Unterröcken, in Seide, Moiré, Lustré,
 Trikot- und Waschtoufen,
 Unterröcken-Volants

Grosse Auswahl

in
 Sonnenschirmen
 Regenschirmen
 Korsetts für Damen und Kinder
 Reform-Beinkleider
 Echarpes, Tücher
 Reise-Plaids

Knaben-Anzüge und Wettermäntel. Mädchen-Kleider und Jacken

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

berichtet der Gemeindevorstand, daß dieselben 688 Besuche und 87 Besuche ausführen; es gingen ein 678,50 Mark. — Der Etat der Gasanstalt ist um 4700 Mk. überhöht, welche Summe aus den Beiträgen der Gasanstaltsfälle nachzubilligt wird. — Unter Fleder-Strassen-24, 9 in soll ein früher geschlossen Kontrakt mit dem Besitzer nach 24stündigem Verbleiben von dem Leberbesitzer an die Stadt etwas abliefern. Die Stadt wurde mit dem Jahre 1909 (Spruch) ab. Da aber der Besitzer nur eine Quote von 10 Mk. anbot, so legte die Stadt eine Kommission ein, welche die Anleihegebühren prüfte und die Quote auf 120,90 Mk. festsetzte. Nachdem die Versammlung nach über die Anleihegebung von Sachverständigen aus besten Kontrolle der Einnahmen diskutiert hat, wird der vorstehende Quote zugestimmt. Auf Antrag des Direktors Frank wird in der gebobenen Maschinenhalle eine Parallellinie errichtet und entgegen der Forderung angelegt, weil in der 7. Straße dieser Schule statt 40 Schüler im Besonderen 50 sein. Für die neuen Maschinenhalle werden die nötigen Schreitmittel anstandslos bewilligt; dagegen erregt der Antrag, einen Hügel im Werte von 1200 Mark für die Schule anzuschaffen, etliche Opposition. Der Hügel soll nicht nur bei Schülern Verwendung finden und wird auch ebenfalls bewilligt. — Die hiesigen Beamten werden um Anrechnung ihrer Pflanzzeit beim Dienstalter nachgeholt. Magistrat wie Stadträte sollen jedoch keinen Gehalt ab. — An der Arbeiter-Mühle soll eine Straße angelegt werden und zu diesem Zwecke 200 Mk. bestimmt; die Hälfte hiervon soll die Gemeinde selbst bezahlen. — Die an der Wetzlarstraße in der 11. Straße soll nicht, wie zuerst geplant, in die alte Schulgebäude, sondern in die frühere Tochterkategorie, weil diese besser geeignet ist und auch in der Stadt liegt. Es ersuchen darüber freilich 600 Mk. Zuschlag; dies werden vom Komitee und der Stadt zu gleichen Teilen getragen, so daß die Stadt für die bisher gezeichneten 800 beten 1000 Mk. für die Winterkategorie aufzubringen hat, wobei es nichts verweigert, daß die 800 Mk. Zuschlag aus dem Sparkassen-Leberbesitzer genommen werden sollen. Worin die besonderen Vorteile liegen, die die Stadt durch die Winterkategorie haben soll, wird so manchem nicht ganz klar sein. Man wünscht indes die Winterkategorie unter Stadträten nicht überlassen nicht zu beurteilen, da die Schule an und für sich ein nützliches Institut ist. Unterlassen wollen wir aber nicht, bei dieser Gelegenheit wieder einmal darauf hinzuweisen, daß unsere Stadträte sehr weitgehend sein können, wenn — es sich um Ehre der Werkstätten handelt, dagegen sehr ungeschickt erscheinen, wenn es sich um die steuernden Arbeiter handelt, wie die Behandlung der Gemeindevorstände mehrfach schon bewiesen hat; dazu ist dann kein Geld da. Ein Beweis, daß die Arbeiter überall selber ihre Interessen vertreten müssen.

Stenographen. 10. Mai. Der Distrikt Gittermerba hält seine Mittelberufungsverammlung am 14. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Sonne ab. Zahlreicher Besuch erwünscht. — **Diskussionsabend.** Die Genossen, die sich an den Diskussionsabenden beteiligen wollen, werden ersucht, sich Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur Sonne einzufinden. Genosse Dreißer wird die Abende leiten.

Allerlei.

Frau Dr. Bergmann:

Zum dritten Male beschliefte der Prozess der Frau Dr. Ade Bergmann in Berlin das Reichsgericht, die ihre Ehegatten Marie in so hoher unentschiedener Weise gemißhandelt hat. Das erste, nur auf Geheiß lautende Urteil wurde auf die Revision der Staatsanwaltschaft aufgehoben. Das zweite, auf 6 Monate Gefängnis lautende Urteil wurde auf die Revision der Angeklagten aufgehoben, weil der Strafvertrag nicht in Ordnung war. Am 20. November vorigen Jahres hat das Reichsgericht in Berlin, an welchem die Sache vom Reichsgericht berufen worden war, die Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Revision der Angeklagten gegen das dritte Urteil bedeutete dieses als widerprüchlich. Das Reichsgericht verwarf diesmal die Revision, da sowohl der subjektive als der objektive Tatbestand ausreichend festgestellt ist.

Stenographen.

Berlin, 11. Mai. Gestern abends 7½ Uhr stieg infolge Ueberfahrens des Gattungsreis der Hannoverische Sitzung 18 auf den auf dem heutigen des Bahnhofs Friedrichstraße zur Ueberfahrt bereitgestellten Volmer Schnellzug D 52. Beide Zuge wurden meinbergefahren. Der Volmerfahrer Kempte erlitt schwere, 19 Personen leichte Verletzungen. Der Lokomotivführer des Hannoverischen Schnellzuges wurde vorläufig vom Dienst suspendiert. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Grabsden.

Paris, 10. Mai. In der Umgebung von Arg in der Provence sind seit einigen Tagen Grabsdünnerungen zu hören. Gestern abends gegen 6 Uhr erfolgte ein etwas härterer Stoß, der einige Sekunden anhielt. In Lambert und in Gruenwert von Sainte Reparade entstand eine Panik, die aber keine schlimmen Folgen hatte.

Schredensat einer wahnhaften Mutter.

Reichenberg, 11. Mai. In der Dörkthof Grünau durchschneit im Frühjahr eine Frau ihren drei und ein Jahr alten Kindern und sich selbst die Kehle. Alle drei waren sofort tot.

Ingrundliche Verbrecher.

Wubapeß, 11. Mai. In Wubapeß lodten zwei 18jährige Burden (H) die 17 Jahre alte Marie Wobes in den Wald, vergewaltigten und ermordeten sie. Darauf geschickten sie die Leiche. Die Mörder wurden bereits verhaftet.

Kulturträger.

Westmann, lassen Sie uns nur. Was ist eigentlich Kultur? Sie beginnt mit dem Mann und wie steigt man über hat man sie?

Und wo ist denn eigentlich Grenze oder Teilungsfrist? Der ist drunter? Der ist drüber? Sagen Sie mir das, mein Herr! Ist es Bildung, ist es Fleiß? Ist es, wenn man etwas weiß? Ist es, wenn man etwas kann? Kurz und gut, wo fängt es an? Nicht es nicht, wenn man mit dem Können und dem Wissen? „Ganz gewiß“, sagt Westmann nun. „Aber was hat das zu tun mit der preussischen Kultur? Diese kennt man an der Schaar. Sie kennt man an der Schiffschuppe. An Kolonnen auf der Straße, an Porten und Silbertrüben. Kalten Sie genau erkennen.“ „Es ist, wenn man die Arbeit macht.“ „Sie behandeln's aufrichtig.“ „Sie natürlich!“ sagt er mir. „Kann man nicht das Vogelzeit? Auch genau am Federhühner?“ Er ist doch ein Philosph!

Peter Schmitt im Simplicissimus.

Gewerkschafts-Karteil Halle.

Sitzung vom 6. Mai 1910.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein Streitfall, der zwischen der Freiberger Brauerei und dem Brauerarbeitsverband ausgebrochen, und zu deren Erledigung von der Brauerei Herr Klages, vom Verband u. a. der Hausleiter Stöcklein angewandt waren, durch einige Beschlüsse, die von dem Vertreter der Brauerei anerkannt wurden, erledigt.

1. Eingänge und Mitteilungen. Vom Bezirksleiter ist ein Schreiben eingegangen, worin das Kartell angehalten wird, so bald als möglich Protestversammlungen zu veranstalten, welche Stellung zur Reichsvereinsresolution nehmen sollen. Einmütig wurde eine Resolution gegen die genannte Sonderverordnungs- und Privatangelegenheiten angenommen. — Vom Verlag der Dresdener Volkszeitung wird eine Schrift Komiten, Wissenschaft und Abrechnung empfohlen. Bei Bestellung von 10 Exemplaren pro Stück 80 Pf., Einzelpreis 1 Mk. — Vom Verlag der Dormmunder Arbeiterzeitung ist ein Arbeiterleberbuch für Raftengänge herausgegeben. 8 Pf., 100 Stück 3,75 Mk., 600 Stück 18,00 und 1000 Stück 35 Mk. Bestellungen werden in der Volksbuchhandlung entgegengenommen.

2. Die Stellung des Magistrats der Stadt Halle zur Arbeitslosenversicherung. Genosse Fleiss behandelte diesen Punkt, die Leser finden das Ergebnis des Beschlusses in Nr. 106 des Volksblattes. Die Ausführungen des Genossen Fleiss sind in Druck zu geben und den Stadtratsordnungen wie Magistrat und den Gewerkschaften je ein Exemplar zuzuflehen.

3. Die Ausperrung in Magdeburg. Genosse Haber führte hierzu aus, daß der diesmalige Kampf im Brauereiarbeit in seinem Vorgang mit den früheren Kämpfen ließe. Der jetzige Kampf sei auf der ganzen Linie deshalb abgebrochen, weil die Unternehmer den Arbeitnehmern einen sogenannten Musterakt aufzwingen wollten. Die Annahme deselben wäre jedoch ein Verrat an der Arbeiterschaft im Brauereiarbeit gewesen. Bisher waren die Unternehmer stets schwer für Tarifabschlüsse zu bewegen und jetzt haben sie das Verlangen gestellt, einen Reichstagsabschlüssen, welcher natürlich nur zugunsten der Unternehmer ausfallen sollte. Wahrscheinlich wird der Kampf noch härtere Formen annehmen, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß Italiener als Hausarbeiter herangezogen werden. Hoffentlich wird hier die gesamte Arbeiterschaft in die Kämpfe einbezogen werden, welche einmütig beschlossen, aus der Kartellliste 1000 Mk. den Bauarbeitern zu überweisen. Gleichseitig wurden die Delegierten ersucht, in ihren Gewerkschaften dafür einzutreten, daß auch diese sofort entsprechende Beiträge zur Verfügung stellen.

4. Verfallenes Mitglied. Genosse Göttinger teilte Genosse Göttinger mit, daß der Antrag von der Polizei genehmigt würde, wenn wir das Fest an einen anderen Sonntag verlegten. Der Vorstand mit Kommission empfiehlt, das Fest auf den 24. Juli zu verlegen und bei der Polizeiverwaltung nachzufragen, daß der Antrag durch mehr Strafen wie im vergangenen Jahre sich bewegen könnte. Die Feier selbst soll wie in den früheren Jahren begangen werden, jedoch soll der Eintrittspreis nur 10 Pf. betragen, dafür sollen die Kinder geschenke in Wegfall kommen. Die Musikausführung soll Herr Direktor Engelmann übertragen werden. Hiermit erklärten sich die Delegierten einverstanden. — Die Ammendorf-Gewerkschaftsgenossen beantragen, auch in diesem Jahre in Ammendorf ein Gewerkschaftsfest abzuhalten. Auch diesem Antrage stimmten die Delegierten zu. — Nachdem kamen noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache.

Präsident: Anwesend waren 7 Delegierte, entschuldig fehlten: Friedrich, Wader, Metzger, Bauarbeiter; Reichel, Buchbinder; Frau Rautenschläger, Buchdruckerhilfsarbeiter; Schellenberg, Gemeindevorsteher; Wubig und Grotte, Transportarbeiter. Inmündig fehlten: Langraf, Bildhauer; Seidel, Fabrikarbeiter; Ebersmann, Holzarbeiter; Mandel, Schneider; Kühne, Steinarbeiter.

Dem Kartell haben sich seit Anfang dieses Jahres auch die Bergarbeiter in Ammendorf angeschlossen. (Eingegangen 10. 5.)

Verfallungsberichte.

Säsenitz. In der letzten Kartellversammlung lagen zehn Eingänge vor, wovon drei dem Bildungsausschuss überwiefen wurden. Zu bemerken ist, daß die Danbels- und Transportarbeiter sich dem Kartell angeschlossen haben und durch einen Delegierten vertreten sind. Der Vorsitzende gab Bericht von

der Sitzung der Kartellkommission, bei welchem einige Beschlüsse dem Kartell bekannt wurden; außerdem gab Gen. Langraf Bericht über das Verhalten des Bezirksleiters, in die Gewerkschaften wurden die Genossen zurück, zum Mann, Reichel, Trautwein und Karl Hübner gebildet. Als Kartell wurde Gen. Schwann ernannt. Lieber die Bewegung der Brauer, der Metallarbeiter und Hilfsarbeiter der Holzarbeiter wurde Mitteilung gemacht. Entschuldigt fehlten die Gen. Wobes und Seide.

Gewerkschaftskarteil Gittermerba. Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab eine Einnahme von 201,88 Mk. und eine Ausgabe von 100,10 Mk. Aufwandskonto ist 101,85 Mk. Zur weiteren Arbeitersparung wird berichtet, daß der Internernehmer, drei im Lohnbesitz und einer außerhalb, zusammen 12 Kollegen ausgesperrt haben. Es fehlten entschuldig: Wobes und Hübner; unentschuldig: Vogel und Wendt.

Wittenberg. Kartellbericht. Nach Erledigung einiger Eingänge wird beschlossen, am 12. Juni eine Dampferpartie nach Zornitz zu unternehmen. Der Dampfer kostet einen Mark. Bericht wurde über die Ausperrung im Brauereiarbeit. Danach ist der Stand derselben hier am Orte folgender: Von 17 Brauereiarbeitern haben 8 ausgesperrt. Die Zahl der ausgesperrten beträgt 127 Köpfe und 6 Köpfe, die der Nichtausgesperrten 76 Köpfe und 9 Köpfe. Gleichseitig sind 8 Kartellmitglieder betroffen. 27 verbleiben im Arbeit. Bei der Gewerkschaft der Zimmerer haben 9 Internernehmer ausgesperrt. Die Zahl der ausgesperrten beträgt 41, die der im Arbeit verbleibenden 47. Die Bergarbeiter erheben jetzt schon, zur Annullierung eines Fonds, eine Extraforderung von höchstens 50 Pf. Die Bergarbeiter leisten mit, daß die Internernehmer ihren Arbeiter einen bedingungslosen Tarif für drei Jahre zur Annahme bieten, doch sind bei den späteren Verhandlungen die Arbeiter etwas nachgiebiger geworden und wollen für das 3. Jahr 2 Pf. pro Stunde mehr zahlen. Unter Verbleibenden wird mitgeteilt, daß die Firma B. Wobes verabschiedete die Freitagshochzeit eingestellt habe. Eine lange Debatte entspann sich über den dazwischen Werthob, da es die Buchdrucker unterlassen, sich an den gestellten Beschluß zu halten. Ein Antrag, den Beschluß aufzugeben, wurde abgelehnt. Es wurde dann bekanntgegeben, daß das Lokal Thüringer Hof, Dresdenstrasse, in den Besitz des Brauereiarbeiters übergegangen ist. Anwesend waren 3 Delegierte. Inmündig fehlten: Fabrikarbeiter, Brauer, Metallarbeiter, Fabrikarbeiter, Zimmerer je ein Delegierter.

Wobes. Sozialdemokratischer Verein. In der Versammlung am 24. April gab der Kassierer zunächst den Jahresbericht vom 3. Quartal. Genosse Dorn erörterte in seinem Vortrag über die gegenwärtigen Körperpolitischen Verhältnisse die Bedeutung der arbeitenden Bevölkerung durch die Dreifacharbeit und das Weiterbestehen jeder Entschädigung durch die eingebrachte Wahlrechtsveränderung. Diefür wurde beschlossen, dem Gewerkschaftskarteil 5 Mk. zur Bibliothek zu überweisen. Ein Antrag zur Wahl eines zweiten Vorstehers und eines Revisionskommittees wurde bis Jahresabschluss zurückgestellt. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten wurde die heutige Beschlüsse der Versammlung geschlossen.

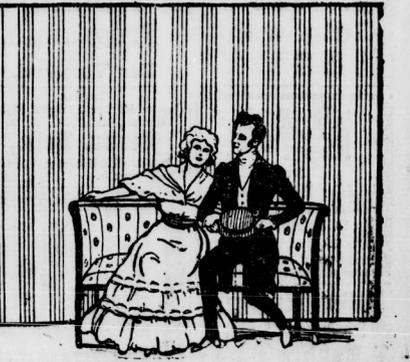
Wobes. Sozialdemokratischer Verein. In der letzten Sitzung stimmte das Gewerkschaftskarteil einer Erklärung zur Reichsversicherungsordnung einstimmig zu. — Ein Antrag der Bergarbeiter in Wobes, in welchem die für ihren Bibliothekar die gleiche Entschädigung, welche für die Bibliothekare des Gewerkschaftskarteils gewährt wird, fordern, wurde einstimmig zurückgelegt. Die Beiträge zum Bibliothekskarteil durch den Kartellkassierer zu vereinnahmen, wurde zugestimmt. — Eine Gesandtschaft des Schriftführers und eines Revisors wurde vorgeschrieben. — Der für die Bibliothekentrichtung geforderte Preisanschlag von 17 Mk. wird bewilligt. — Die Beschlüsse über die Abhaltung eines Gewerkschaftsfestes und die Wahl des Festauschusses blieben in der Schluss dieser Sitzung. — Nicht vertreten war die Gewerkschaft der Köpfe.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Frau hat die Herrschaft über den häuslichen Kreis das eigene Feld ihrer Tätigkeit. An der Frau bestimmt sie allein; weise und klug ist sie bestraft, ihrer Familie schmachhafte Erfolge vorzuziehen, ohne ihre Verantwortungsbüden zu übergeben. Das ist eine Aufgabe, deren Lösung niemand nicht leicht ist. Eine spanische Frau, die sich nicht über leisten zu helfen. Sie verwendet Erbschaften an Stelle von bescheidenen Lebensmitteln, indem sie, anstatt die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen, in manchen Fällen, die Bedürfnisse der Pflanzenzüchter-Margarine, Cacao zum Baden, Waben, Honig, sowie als Prototypen zu verwenden. Cacao ist nämlich wesentlich billiger, nicht aber der Naturbutter in feiner Beziehung nach. Sie wird hergestellt aus den Pflanzen ausgenommenen Rohstoffen, in Verbindung mit Milch und Eiweiß.

Wohlbekannt sind die Solinger Strohwaren, was schon längst in allen Volksschichten bekannt ist; deshalb wendet sich immer Käufer, dem es um echte Solinger Schneidwaren zu tun ist, an den dortigen Fabrikanten. Hierbei wird auf das Inserat in der heutigen Nummer der Firma R i c h t e r & M e s s e r f a c h z. Hode-Solingen, besonders aufmerksam gemacht. Diese Firma liefert seit Jahren prima Schneidwaren, sowie Leber, Gold, Silber, Schmuckwaren usw.; sie befindet kostenloses Hauptkatalog mit großer Auswahl; man verläumt nicht, diesen zu verlangen.

Kufete - Kinder-nahrung - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörungen. Krankenkost.



Schuhwarenhaus **Oehlschläger** gegr. 1868. Höchste Vollendung in Qualität u. Passform. Hauptpreislisten: 9.50 12.50 16.50. Leipzigerstrasse 3 neben dem Rathaus.

